

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels ersuchen wir unsere P. T. Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung der Pränumeration. Pränumerationspreis: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.

Milan und Tschernajeff.

B u d a p e s t, 23. September.

Im Deligrader „Königsrummel“ hat sich eben der zweite Akt abgepielt: der permanente Skupschina-Ausschuss acceptierte das Pronunciamento Tschernajeff's „mit großer Freude“ und forderte die Regierung auf, diesen „Wunsch des Volkes“ auf die feierlichste Weise zur Ausführung zu bringen. Die Herren von der Skupschina, welche so den Prätorianern im Lager bei Deligrad zustimmen, wissen im Taumel ihrer „Königsfreude“ augenscheinlich nicht, was sie thun, oder es sind gar schlaue Leute, die mit dem Schlaumeier Nikits und dem „Königsmacher“ Tschernajeff unter einer Decke arbeiten. Denn es klingt gar sonderbar, wenn in Ergänzung der obigen Nachricht hinzugesagt wird, daß die serbische Regierung diesen Akt des Skupschina-Ausschusses „mit Befriedigung“ entgegennahm.

Was sagt Fürst Milan zu diesen seinen Generalen, Volksvertretern und Ministern? Man erzählt, daß bei der ersten Kunde von dem Pronunciamento der Fürst in die äußerste Wuth gerathen sei und diesen Streich als ein Attentat auf seine Dynastie betrachtet haben soll. Der Mann scheint auf guter Fährte gewesen zu sein. Diese Ansicht ward bekräftigt durch die weitere Mittheilung, wonach General Tschernajeff auf die Gegenordre des Fürsten geantwortet habe: „Entweder Milan nimmt die Königswürde an, oder es wird ein *Andere* gefunden, der dazu den Muth besitzt.“

Wer dieser „Andere“ wäre, steht dahin; vielleicht wäre der „Sieger von Nisch“ selber nicht abgeneigt, diesen Muth zu beweisen. Gewiß erscheint, daß gegenwärtig dem Fürsten Milan die Zügel der Regierung völlig aus der Hand genommen sind. Trotz seiner entschiedenen Abweisung des Pronunciamento's, trotz seines Befehles an Tschernajeff,

diese Königs-Proklamation für null und nichtig zu betrachten; trotz des „ernstlichen“ Verweises, welchen der General an chef selbst erhalten haben soll: besteht nicht bloß die „Armee“ auf dem gefaßten „Beschlusse“, sondern es tritt demselben auch noch der Skupschina-Ausschuss bei, ja die Regierung selbst nimmt jenes Pronunciamento und diese Resolution „mit Befriedigung“ zur Kenntniß. Was wird nun Milan thun? Weder die Armee noch seine Regierung horchen weiter auf seine Befehle. Wider Willen sucht man ihn fortzureißen auf der abschüssigen Bahn des offenen Vertragsbruches gegen Europa, wodurch er zugleich jedes weitere Anrecht auf seinen erblichen Thron verlieren würde.

Diese Entwidlung der Dinge kommt dem aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet. Man war in ruhigeren serbischen Kreisen selbst schon seit längerer Zeit mit einer gewissen Besorgniß erfüllt ob des massenhaften Zubranges russischer Freiwilliger. Die Regierung gab diesen Glückrittern unbedacht die wichtigsten, hervorragendsten Posten im Heere in die Hand, so daß heute die serbischen Truppen fast durchwegs von russischen Offizieren geführt werden. Mit dem Wachstum des russischen Elementes mußten aber die serbische Regierung und deren Anordnungen stets mehr in den Hintergrund treten. General Tschernajeff ist als Autokrat bekannt; seit dem Beginn des Krieges benimmt sich derselbe als unbeschränkter „Selbstherrscher“, der mit dem friedenssuchenden Fürsten in dauernder Opposition steht. Will Milan die endliche Beilegung des Streites, so wollen Tschernajeff und seine Russen ihrerseits eine Fortsetzung des Krieges *coûte que coûte*. Sucht der Fürst durch Vermittlung der Großmächte wieder in den gesicherten, ruhigen Genuß seiner traktatmäßigen Rechte zu gelangen: da zettelt die „Armee“ hinter seinem Rücken einen Gewaltstreich an, indem sie diese Traktate über den Haufen werfen und auf Grund dieser Revolution ein neues Königreich aufrichten will.

Wie man sieht, geht da ein Zug tiefen Gegensatzes zwischen dem Fürsten Milan und seiner Armee, seiner Regierung und Volksvertretung. Wir sprechen nicht von der Lächerlichkeit des prahlerischen Wesens dieser ganzen „Königsmacherei“, die als Satire erscheint im Hinblick auf die Thatsache, daß diese „kronpendenden“ Umstürzler nicht im Stande waren, ihr jetziges Fürstenthum vor feindlicher In-

vasion zu beschützen. Die fortgesetzten Niederlagen können durch eine theatralische, zudem vertragsbrecherische Demonstration nicht wett gemacht werden. Helden dieser Art erobern kein Königreich.

Erfrosthaft gesprochen besitzt aber diese Farce auch ihre sehr bedenklichen Seiten. Das revolutionäre Element, welches aus Abenteuer- und Beute-lust auf dem serbischen Boden sich eingefunden, traf daselbst in der Partei der Sozial-Demokraten, an denen ja Serbien keinen Mangel hat, gesinnungs-verwandte Geister, die gerne mit dabei sind, wo es gilt, Bestehendes zu vernichten. Dieser Geist des Umsturzes und der Zügellosigkeit, er droht ganz Serbien zu erfassen; der Fürst scheint zu schwach, um dieser Gefahr zu begegnen, da ja alle seine Rätthe und Stützen den Umstürzern zustimmen.

Wir begreifen die Seelenangst des Mannes, der es ausgesprochen, daß bei Aufrechterhaltung jenes Pronunciamento ihm nichts anderes übrig bliebe, als — abzudanken. Es sind ohne Frage sonderbare „Freunde“, die hier eine „Königskrone“ anbieten, bei deren Annahme der Fürst auch den bisherigen „Fürstenhut“ verlieren muß. Denn nimmer können die Großmächte ein solches Wagniß dulden. Es wäre offener Hohn gegen die um ihre Vermittlung angerufenen Mächte, wenn Fürst Milan sich erlauben würde, die Pariser Verträge in demselben Momente zu zerreißen, in welchem diese Mediatoren beschäftigt sind, ihm über sein Ansuchen auf Grund derselben Traktate seine schwankenden Fürstenehren zu sichern.

Wenn aber Milan das ihm dargebotene Geschenk ablehnt, wenn er die „Krone“ auch jetzt ablehnt, nachdem „Armee und Volk“ ihn zum „ersten König“ von Serbien proklamirt haben und seine eigene Regierung diesen Akt „mit Befriedigung“ zur Kenntniß genommen hat: welches Schicksal harret dann des Fürsten in seinem Lande selbst? Wird er im Stande sein, diese Bewegung in die Schranken zu weisen?

Darin liegt die doppelt bedrohliche Lage Milan's. Wahrlich, diese „Krone“ ist mit scharfen Dornen besetzt, und drückt schwer, noch ehe sie geschaffen ist. Auf die Friedensaktion selbst dürfte dieser Königs-Butsch keine besondere Rückwirkung ausüben; denn es ist ja nicht die Person des serbischen Fürsten oder irgend eines Anderen, weswegen die Großmächte das Friedens-Geschäft in die Hand

Wiener Brief.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

— 22. September.

Kann ein bedeutender Staatsmann ein dummes Gesicht machen? Ich kenne nicht viele bedeutende Staatsmänner — was natürlich nur die Schuld meines Mangels an ausgebreiteter persönlicher Bekanntschaft ist — doch aber glaube ich, daß das staatsmännische Talent mit der Fähigkeit zu einer detartigen Kombination der Gesichtszüge in keinerlei Widerspruch steht. Schon der Ausdruck „ein dummes Gesicht m a c h e n“, kann als philologischer Beweis dafür gelten, denn er setzt ein Abgehen von dem gewöhnlichen physiognomischen Habitus voraus — sonst müßte der Ausdruck ja doch lauten: „ein dummes Gesicht h a b e n.“ Nun, ein Mensch also, der gewöhnlich ein geschicktes Gesicht hat, kann, wenn sich die passende Gelegenheit ergibt, ein d u m m e s Gesicht machen, und zwar wird dieses Gesicht in naturnothwendiger Folgerung um so dümmere sein, je geschickter es im Alltagsgebrauche aussieht, so daß der genialste Mensch auch das dümmste Gesicht machen wird. Wie es mit der Wahrscheinlichkeit des Rückschlusses aussieht und ob es auch umgekehrt gestattet ist, also zu konkludiren: Jedümmere in gewissen welthistorischen Momenten ein Gesicht aussieht, desto genialer ist sein Inhaber: — das brauche ich heute nicht und hier nicht zu erörtern, denn es handelt sich mir um keine physiognomische Studie, sondern um einen konkreten Fall aus den jüngsten Tagen. Allerdings wäre gerade für diesen betreffenden Fall die Frage von der Zulässigkeit jenes Rückschlusses eine außerordentlich wichtige, denn es soll dabei ein Staatsmann und Diplomat ein Gesicht produziert haben, welches, wenn die Theorie vom gerechtfertigten Rückschlusse acceptirt würde, den Mann als sehr bedeutend — unter normalen Verhältnissen und wenn nichts Besonderes vorgeht — erscheinen lassen müßte. Am letzten Montag soll das ge-

wesen sein, da ein Frühblatt, ein einziges, das „Tagblatt“, die telegraphische Nachricht von dem bizarren Königs-Intermezzo des russisch-serbischen Militär-Spektakelsstückes in die bereits waffenstillstandsfelige Welt hineinwarf. Ein allgemeiner Aufschrei der Ungläubigkeit empfing die Nachricht, denn diese so gründlich durchgebildete, so vielerprobt und erfahrene politische Welt hat sich noch immer nicht aus den naiven Erwägungen befreit, was d e n t h a r möglich und unmöglich ist, zu dem Bewußtsein herausgearbeitet, daß wir in eine Aera getreten sind, in welcher es keine denkbaren Unmöglichkeiten, sondern nur mehr undenkbare Möglichkeiten gibt und das Unwahrscheinlichste das Gewisseste ist. An diesem Tage nun habe sich, wie in den Fensternischen der diplomatischen Plauderstuben gewispelt, in dem Kabinete eines Staatsmannes die nachstehende kurze, aber effektvolle Szene ergeben. Der Staatsmann empfing den Besuch eines fremdländischen Diplomaten, der nach den üblichen Eingangsformeln rasch auf die sensationelle Ueberraschung des Tages übersprang. „Was sagen Sie, Excellenz, zu der neuen Bescherung aus dem serbischen Lager?“ — „Ah, was soll ich dazu sagen? Der Waffenstillstand droht den Zeitungs-Korrespondenten das Handwerk des Lärmmachens zu beeinträchtigen; da hat einer von den Herren uns beweisen wollen, daß er trotz Waffenstillstand das Metier forttreiben kann und er ist auf nichts Besseres, als auf die plumpe Erfindung verfallen.“ — „Pardon, Excellenz gestatten, daß ich mir erlaube, die Korrespondenten, die ich im Uebrigen genau so taxire und detestire, wie es Euere Excellenz thun, in diesem speziellen Falle dennoch in Schutz zu nehmen. Die Nachricht von den Vorgängen in Tschernajeff's Lager ist keine Korrespondentenerfindung (hier zieht der Sprecher eine Depesche aus der Tasche), ich habe soeben dieses Telegramm von meiner Regierung bekommen, die Geschichte ist wahr.“ Und hier eben soll jener welthistorische Moment eingetreten sein, welcher — die Theorie des Rück-

schlusses immer vorausgesetzt — aus dem merkwürdigen Gesichtsausdruck die Bedeutung des Staatsmannes errathen ließ. Historisch

Von der politischen Skandalomödie ist's nur ein Schritt weiter hinüber zum nicht politischen Komödien-skandal und vom ungeschickten offiziellen Dementi zur ungeschickteren privaten Selbstdementirung. Ich selber bin in der grausamen Lage, mich eigenhändig dementiren zu müssen mit einer vorwichtigen Supposition, das Burgtheater werde doch in irgend einer Weise bei der Laube-Feier mitthun und es werde in der That eine Adresse an den alten Direktor unterzeichnet. Nichts ist geschwiegen, als daß die Regung einiger jüngerer Mitglieder, es den beiden Erinnerungstreuern, B a u m e i s t e r und L e w i n s k y, nachzuthun und wenigstens zum Banket zu gehen, vor einigen „Aelteren“, die sich an Laube's Fersen geheselt, so lange er ihr Direktor war, zurückgeschweht und abgewehrt wurde. Ich will sogar Namen nennen, damit den Genannten die Möglichkeit gegeben sei, wenn sie wollen, eine Aeußerung darüber zu thun. K r a f e l sei es gewesen, erzählt die Coulissenchronik, welcher den Einschlag gegeben habe, an dem Banket Theil zu nehmen und S o n n e n h a l habe den Einfall für unstatthaft erklärt, weil Laube ein Feind des Burgtheaters geworden sei. Als D i n g e l s t e d t sein 25jähriges Jubiläum beging, da billigte Laube den Gedanken, daß die Schauspieler des Stadttheaters eine Beglückwünschungs-Deputation an den Jubilar sendeten und drei Mitglieder begaben sich in die Wohnung des Nachfolgers Laube's am Michaelerplatz, von dem doch wahrhaftig auch nicht behauptet werden kann, daß er dem Institute auf der Seilerstätte besonders hold und gewogen sei. Aber es galt, dem bedeutenden Literaturmenschen ein Zeichen der Werthhaltung zu geben — und das beiläufig dürfte auch Laube für sich in Anspruch nehmen, wenn die einfachsten

genommen haben. Es sind große europäische Interessen, die hier den Ausschlag geben und für die Mächte ist es an sich eine Frage von nebensächlicher Bedeutung, wer auf dem Throne Serbiens sitzt. Das aber kann in keinem Falle gebuldet werden, daß eine revolutionäre Soldateska und eine durch sie irreführende Volksvertretung auf eigene Faust „Könige“ mache. Deshalb mag dieser „Königsrummel“ im fürstlichen Konak zu Belgrad Schreck und Furcht verursachen; für die Mächte bildet er nur einen neuen Sporn, die Friedensaktion um so rascher und gründlicher zu Ende zu führen.

In der Sackgasse.

B u d a p e s t, 23. September.

Seit den ersten Meldungen über den Verlauf der Wiener Ausgleichsverhandlungen, welche den Ausbruch ernstlicher Differenzen zwischen den beiden Regierungen berichteten, ist es wieder ziemlich stille geworden. Ein heutiges Morgenblatt weiß wohl von einem Drohen der Ministerkrise zu erzählen und übereinstimmend damit versichern unsere beiden autographierten Offiziösen: im Falle eine Einigung zwischen den beiden Regierungen nicht zu Stande komme, werde das Kabinett Auerzperg seinem Widerstande zum Opfer fallen und seinen Abschied erhalten. Würde sich auch diese Prophezeiung einer besser beleumdeten Proventienz erfreuen, wir würden sie nichtsdestoweniger mit lebhaftem Zweifel entgegennehmen. Wir glauben eben nicht daran, daß es im gegenwärtigen Augenblicke zu einer Krise kommen kann und wir stützen diesen unseren Glauben nicht nur auf die allgemeine europäische Lage, sondern insbesondere auf den Umstand, daß eine Ministerkrise in der einen oder anderen Reichshälfte sicher nicht den von ungarischer Seite angestrebten Zweck fördern und das Inslebentreten des Ausgleichs am 1. Dezember dieses Jahres beschleunigen kann.

Die allgemeine politische Situation ist doch heute eine ungleich ernstere und kritischere als sie im vergangenen Frühjahr, zwei Monate vor dem Ausbruche des serbisch-türkischen Krieges, war. Wenn damals die Lage auf beide Regierungen einen so mächtigen Druck ausübte und die eine wie die andere verhinderte, die Dinge zum Bruche zu treiben, wenn damals die Krone mit Hinweis auf die europäische Konstellation sich weigerte, die Demissionsgesuche der Ministerien entgegenzunehmen, läßt es sich dann heute denken, daß man es zu einer Regierungskrise werde kommen lassen? Bei so hochernsten Fragen muß man sich ja darauf gefaßt machen, daß es mit einem Regierungswechsel nicht abgethan sei, und die neue Regierung zur Auflösung des Parlaments werde schreiten müssen. Glaubt man nun, daß irgend eine österreichische oder ungarische Regierung die Verantwortung auf sich laden wird, unter den heutigen Verhältnissen das Parlament aufzulösen und jene Aufregung in die Massen zu schleudern, welche eine Parlamentsauflösung naturgemäß hervorzubringen pflegt?

Gesetze des Anstandes gewahrt werden sollen. Aber die Geschichte hat einen viel weiteren Hintergrund, in welchen sich alle diese Einzelnummern verlieren. Es ist gar kein Zweifel, daß das offizielle Lösungswort, und zwar von hoch oben herab gegeben wurde, der rebellisch ungefüge Mann, der so leichtgemuth das Direktorat des Burgtheaters von sich geworfen hatte, weil er sich höflichem Gebote nicht fügen wollte, müsse belehrt werden, daß er sich, nach wie vor, in Ungnade befinde und daß er schon der Etikette wegen verjehmt sei. Wenn ein solcher „Busenfreund“ und „Duchbruder“ der Literatur, wie Minister Ungler, die Einladung zur Mitfeier eines der glänzendsten Literaturnamen ablehnt und wenn er, der doch wahrhaft kein Feind fröhlicher geistiger Geselligkeit ist, es weigert, beim Banket zu erscheinen, dann ist dies keine persönliche, sondern eine ganz entschieden offizielle Ablehnung aus bestimmtesten Beweggründen. Und was, meinen Sie, würde, wenn Ihrer Dichter und Dramaturgen einer, der auf einem ganzen Gebiete Richtung und Zelung angegeben, bei Ihnen seinen Siebziger-Jubeltag beginge, und das Festkomité richtete an den Präsidenten des Volkshauses die Einladung, der Feier den Glanz auch parlamentarischer Repräsentation zu verleihen, und es wäre der Präsident just nicht in Pest — meinen Sie, daß er nicht herbeieilen, sondern sich mit Ueberhäufung durch Geschäfte entschuldigen würde? Das aber hat Herr Dr. Rechaue für passend erachtet, und um zugleich den Beweis zu geben, daß er thatsächlich vor Geschäftsbürokratie nicht aus und ein weiß, hat er nicht einmal die etlichen Minuten sich abstellen können, um den Entschuldigungsbrief selbst zu schreiben, sondern hat ihn, wie irgend einen anderen Advokatenbrief an eine „Partei“, von einem Schreiber seiner Advokaturkanzlei zu Papier bringen lassen, und nur seinen vielschläbigen Namenszug darunter gefügt. Der arme Schreiber aber mag in allerlei Exhilarationen

Aber sehen wir auch ganz ab von der europäischen Lage und fassen wir die Eventualität einer Kabinettskrise in Oesterreich — und gerade an diese wird zumeist gedacht, wenn von einer Krise die Rede ist — näher ins Auge. Welchen praktischen Nutzen soll der Sturz des Kabinetts Auerzperg für uns haben? Abgesehen von der 80 Millionenfrage steht kein wesentlicher materieller Punkt in Diskussion; eine Verbesserung der Bedingungen des Ausgleichs, eine Aenderung der Modifikationen kann wohl nicht mehr erzielt werden, denn diese Abmachungen sind der feste Punkt, an welchen jede kommende österreichische Regierung wieder anknüpfen würde. Daß aber der Sturz des Kabinetts Auerzperg das Inslebentreten des neuen Ausgleichs nicht beschleunigen würde, liegt klar zu Tage. Die dem Ministerium Auerzperg im Amte folgende Regierung — es sei ein Beamtenministerium oder ein aus der staatsrechtlichen Opposition gebildetes Kabinet — müßte sich mit dem Reichsrathe auf feindlichem Fuße befinden und wenn es schon das gegenwärtige Kabinet nicht riskiren kann, vom Reichsrathe die Einzelberathung der Ausgleichsvorlagen zu fordern, dann kann man es mit aller Bestimmtheit sagen, daß beide Häuser des Reichsrathes den ersten Anlaß ergreifen würden, um einer solchen Forderung der neuen Regierung mit einem eklatanten Mißtrauensvotum zu begegnen. Dann aber stünde das neue Kabinet wieder vor der Eventualität, zurückzutreten oder das Abgeordnetenhaus aufzulösen, das heißt einen Zeitraum von mindestens drei Monaten der Wahlkampagne zu widmen, ohne eine Garantie dafür zu haben, daß das neugewählte Parlament sich gefügiger zeigen werde. Allerdings würde es einem föderalistischen Ministerium bei einiger Findigkeit nicht schwer fallen, die Gesellen in den Reichsrath zu bringen und die Verfassungspartei in die Minorität zu versetzen; wer aber mit den österreichischen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, der weiß, daß eine föderalistische Majorität den Ausgleich nicht eher bewilligen würde, bis sie ihre staatsrechtlichen Herzenswünsche in Erfüllung gebracht hat. Eine Regierungskrise in Oesterreich macht also einmal die legislative Erledigung des Zoll- und Handelsbündnisses für das laufende Jahr vollständig unmöglich und sie könnte andererseits in Oesterreich solche Veränderungen herbeiführen, welche wir herbeizusehen durchaus keine Ursache haben.

Wir haben uns in eine eingehende Betrachtung dieser Frage eingelassen, weil sich bei uns die Anschauung herausgebildet zu haben scheint, es bedürfe nichts als des Sturzes Auerzperg's und seines Kabinetts, um die Position des ungarischen Ministeriums wesentlich zu verbessern und den Ausgleich so abzuwickeln, wie Koloman Tisza es wünschen mag. Wir geben zu, daß es einen Zeitpunkt gegeben haben mag, in welchem die Beseitigung des Kabinetts Auerzperg unter Umständen namhaften Nutzen bringen konnte, aber heute ist dieser Zeitpunkt längst vorüber und was man damals erhofft hätte, ist heute unwiderbringlich dahin.

und sonstigen berufsgemäßen Stillübungen Bescheid wissen, in der schriftlichen Umgangssprache mit siebzehnjährigen Geistesjubilaren hat er offenbar noch nicht viel gearbeitet und so passirte es ihm, daß er von der „bramatiseh Kunst“ spricht, was Dr. Rechaue als menschenfreundlicher Kanjaleich, und da es sich um nichts besonders Wichtiges handelte, wohlwollend übersehen hat.

Ein hübscher, liebenswürdiger Zug dagegen — aus ganz anderen, als offiziellen Kreisen. Die Erbinen Grillparzer's haben Laube eine Base mit eingravirter Medaillon-Inskript gesendet. Die Arbeit mußte rasch gemacht sein, da die Bestellung etwas spät in das betreffende Atelier gekommen war; aber auch andere Bestellungen drängten und einen Moment schwankte die Wahl, welche auszuführen und welche abzulehnen sei. Die Arbeiter waren es, welche entschieden. Sie würben, erklärten sie, gern ein Mehr an Arbeitszeit zugeben, die Base aber für den Direktor des Stadttheaters müßte fertig werden. Und als sie nun wirklich zum bestimmten Tage damit zu Stande kamen und man ihnen die Mehrarbeit vergüten wollte, lehnten sie diese Vergütung höchst kategorisch ab. „Der Herr Direktor — erklärten sie — hat an uns gedacht und für uns eigens am Sonntag Nachmittags spielen lassen; wir wollen ihm zeigen, daß wir auch an ihn denken und mit Freuden für ihn ein Bißchen extra arbeiten.“

Apropos, da ich gerade bei Laube, also bei Dingelstedt halte — die beiden Männer sind vor lauter Feindschaft im Gedanken untrennbar voneinander geworden — so ist es wirklich grausam, um was Alles sich der arme Graf Andrassy kümmern soll. Nicht nur dem hundertarmigen, folglich zum Mindesten fünfhundertfingerigen russischen Polypen soll er auf sämtliche fünfhundert Finger sehen, nicht nur bei dem leidigen Ausgleichsduell mit den sich immer erneuernden Gängen, bei welchen merkwürdiger Weise beide Theile Forderer sind und sich nur darum

Welchen Weg Koloman Tisza unter diesen Umständen einzuschlagen versucht, um das jenseitige Ministerium und die Krone dafür zu kapituliren, daß wenigstens das Zoll- und Handelsbündniß vor die Legislative gebracht werde, darüber beobachten die Offiziösen tiefes Stillschweigen. Nicht ungegründet mag die Vermuthung sein, daß gegenwärtig in Wien über einen von Koloman Tisza ausgegangenen Vermittlungsvorschlag verhandelt wird, welcher dahin zielt, daß zwar das Zoll- und Handelsbündniß sofort der parlamentarischen Behandlung unterzogen wird, die Gesetzeskraft derselben aber so lange in der Schwebe bleibt, bis die übrigen Ausgleichsgesetze in Wirksamkeit treten. Aber das wäre wieder die alte Taktik, welche in der Wahrung der Form und der Preisgebung des Wesens besteht und die trotzdem nichts hilft, weil es zweifelhaft ist, ob die österreichische Regierung selbst diese Konzession bei einem Parlament durchsetzen dürfte, welches das Hauptgewicht auf den Zolllarif legt.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß das Kabinet Tisza sich in eine Sackgasse verirrt hat. Wunder nimmt uns das keineswegs; so geht es gewöhnlich, wenn eine Regierung eine große Staatsaktion in Szene setzt, ohne sich über den Verlauf derselben auch nur annäherungsweise ein Bild zu entwerfen und die Dinge erst sieht, wenn sie an dieselben mit der Nase anstößt. Bei etwas mehr Voraussicht hätte wohl die ungarische Regierung auf eine intensivere Ausnützung der Sommermonate gedrungen und wäre an die Finalisirung der Verhandlungen nicht erst in einem Zeitpunkte geschritten, welcher die Beendigung des Ausgleichswerkes in diesem Jahre von vorneherein ausschließt. Offenbar kommt es aber Koloman Tisza bei den zahllosen Fehlern, die er in der Ausgleichsaktion schon begangen hat, auf einen mehr oder weniger nicht mehr an und so wird er es vielleicht in Gleichmuth ertragen, wenn der Ausgleich ein halbes Jahr später, als ursprünglich bestimmt war, in's Leben tritt. Denn wenn Koloman Tisza überhaupt in diesen Ausgleich gewilligt hat, warum sollte er nicht auch noch den Gleichmuth besitzen, an der Kreirung seines Provisoriums mitzuwirken?

Budapest, 23. September.

Ueber den Stand der Ausgleichsverhandlungen liegt heute nur eine Meldung vor. Wie dem „Naplo“ aus Wien telegraphirt wird, hat das Ministerium Tisza für die Durchsetzung seiner Forderung und insbesondere der Forderung, daß im gegenwärtigen Zeitpunkte alle Ausgleichsfragen endgiltig ausgetragen werden, die Kabinettsfrage gestellt. Das Kabinet soll diese seine Forderung mit der drohenden äußeren Lage motiviren, und wie „Naplo“ zu berichten weiß, hat sich Se. Majestät für den Standpunkt der ungarischen Regierung entschieden. — Wie heute aus Wien gemeldet wird, haben die gestrigen Verhandlungen der beiden Regierungen zu keinem Resultate geführt und hat heute unter Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath stattgefunden, zu welchem Graf Andrassy und Baron Hofmann zugezogen wurden.

herumschlagen, weil keiner von Beiden die Forderung des Anderen annehmen will, nicht nur soll er, wie gesagt, als Sekundant da interveniren, daß alle zwei Kämpfer als Sieger zugleich und vollständig unverwundet auch noch dazu den Kampfsplatz behaupten — jetzt kommt ihm gar das Theater über den Hals und mahnt ihn daran, daß er nicht bloß Minister des Auswärtigen, sondern desgleichen des kaiserlichen Hauses sei und daß die Hoftheater zum kaiserlichen Hause gehören, wenn sie auch direkt nur dem Obersthofmeisteramte unterstehen. Unmittelbar nach den Feldsberger Tagen war es, als die Notiz in die Zeitungen kam, der Burgtheater-Baron habe um seine Entlassung ange sucht und zugleich gelangte an Den und Jenen der literarischen Vertrauten Herrn v. Dingelstedt's ein schriftlicher Herzenserguß des Inhalts, daß der Schreiber „regierungsmüde“ sei und sich um einen Nachfolger umschau, als welcher ihm Niemand passender und „einziger“ geeignet erscheine, wie eben der Adressat. Ich weiß nicht, wie viele derartige „schmeichelhafte“ Briefe den Schreibtiisch des, wenn er will, in der That unwiderstehlichen Schmeichlers verließen und wie viele Adressaten sich von der Zumuthung der „einzig Mögliche“ zu sein, sich geschmeichelt fühlten — genug, die Stimmung des vielgehätschelten Mannes war in der That eine umbüsterte. Denn er war nicht nach Feldsberg geladen worden, während sein bestgehätschter Kollege am Opernplatze, Faun er, dort als maitre des menus plaisirs fungirte. Freilich nicht in der Eigenschaft eines Hoftheater-Direktors, sondern bloß als Gallmeyer-Direktor, aber doch war's ja er, er! Genug, der für sich und für das Burgtheater solche Zurücksetzung lebhaft empfindende freiherrliche Direktor ließ — da der eigentliche Burgtheater-Minister Baron Hofmann nach Brüssel gereist war — durch einen Vertrauten des Grafen Andrassy diesen Portefeuille-Märschtyrer aller dualistischen Schwierigkeiten wissen, daß er uns

* Die Minister Szende und Pechy sind, wie „P. N.“ melbet, nicht in der Ausgleichsfrage, sondern in Angelegenheit ihrer Portefeuilles nach Wien berufen worden.

* Nach und nach bringen die Berichte seiner ausländischen Offiziere in die Oeffentlichkeit, welche den großen Manövern der gemeinsamen Armee bei Nikolsburg beigewohnt hatten. Es klingt aus diesen Mittheilungen einstimmliges Lob über die Haltung unserer Truppen und ihre Leistungsfähigkeit hervor. Nur die Verpflegung wird vielfach bemängelt. Dieses Urtheil fällen die deutschen Offiziere und nun auch die französischen. So befriedigend der erste Theil dieser Urtheile lautet, so sehr muß der Schluß zu besserer Organisation anregen. Allerdings scheint man im Kriegsministerium dazu geneigt, die ganze Sache zu vertuschen und todzuschweigen. Wenigstens deutet auf diese Absicht die Thatfache, daß die halbamtliche „Wiener Abendpost“, welche die Berichte der fremden Offiziere wiedergibt, angewiesen ist, den auf die Verpflegung bezüglichen Theil auszulassen. Allein mit dem Todtschweigen wird die Sache nicht besser gemacht und welche Rolle die Verpflegung in einem Feldzuge spielt, das haben unsere Truppen in den Jahren 1859 und 1866 schon empfunden.

* Der „Augsb. Allg. Zig.“ zufolge haben zwischen den Regierungen von England, Oesterreich-Ungarn und Deutschland Besprechungen darüber stattgefunden: ob es angezeigt sei, in Paris auf die Verschiebung der für 1878 in Aussicht genommenen Weltausstellung um einige Jahre hinzuwirken.

* Es war mehrfach davon die Rede, daß der Präsident der rumänischen Deputirtenkammer, Rosetti, sich nach Paris begeben habe, um den Schutz Frankreichs gegen den angeblich angekündigten Durchzug russischer Truppen durch Rumänien anzusuchen, daß er den Duc Decazes in Vichy aufsuchen wollte und letzterer ihm erklärt hätte, daß der Ernst dieser Angelegenheit seine Rückkehr nach Paris erheische. An dieser ganzen Geschichte, erzählt die „Pol. Kor.“ von einem Gewährsmann aus Paris, ist auch nicht ein wahres Wort. Duc Decazes ist genau an dem Tage nach Paris zurückgekehrt, welchen er für seine Ankunft bei seiner Abreise fixirt hatte. Bei der Reise Rosetti's nach Paris handelte es sich lediglich um die zwischen Frankreich und Rumänien abzuschließende Handelskonvention und um die Behebung der den Abschluß bisher verzögernden Schwierigkeiten. Soweit man hier an maßgebender Stelle unterrichtet ist, darf Rumänien wegen des angeblich bevorstehenden russischen Truppendurchzuges vollkommen ruhig bleiben. Es ist niemals von einer solchen Eventualität auch nur entfernt die Rede gewesen.

* Die „Bud. Kor.“ gibt in Folgendem eine Analyse des im Laufe dieses Jahres der Legislative zur Unterbreitung gelangenden Militärbequartierungs-Gesetzentwurfes:

Die aus 62 Paragraphen bestehende Vorlage über die Bequartierung der Truppen der gemeinsamen Armee, der Marine und der Honvédarmerie zerfällt in vier Abschnitte: 1. Ueber die allgemeinen Bestimmungen; 2. Ueber die ständige Bequartierung; 3. Ueber die Durchzugsbequartierung; 4. Ueber die Exerzierplätze. Im Sinne

des Entwurfes wird die, mittelst allerhöchster Entscheidung 4. J. 1870 festgestellte Friedensdislokation durch den Kriegsminister stets in Einklang mit dem Honvédminister durchgeführt; alle etwaigen Aenderungen werden auf diesem Wege und nur im Einklang mit dem Honvédminister vorgenommen werden können. Der Hauptzweck des Gesetzentwurfes ist aber die Förderung des Baues der in Ungarn so notwendigen Militärkasernen. Um dies zu erzielen wird im Entwurf festgesetzt, daß die Heeresverwaltung für die in einer instruktionsmäßigen (ad hoc erbauten) Kaserne bequartierten Truppen per Mann und Tag 6 Kreuzer österr. Währ., für den in einer Schemalkaserne (adaptirte Gebäude) untergebrachten Mann 3 Kreuzer und für den bei Privaten bequartierten Mann 1 1/2 Kreuzer Vergütung zahlt.

Gleichzeitig werden die Eigenschaften einer „instruktionsmäßigen“ Kaserne umschrieben. Der Bau einer derartigen Kaserne für 1 Bataillon dürfte kaum 65,000 fl. kosten. Um aber die Municipizien zum Bau der Kasernen anzuwippen, wird denselben bei instruktionsmäßigen Kasernen eine 20jährige, bei Schemalkasernen eine 15jährige Inanspruchnahme gesichert, d. h. die Municipizien erhalten die festgestellte Miete auch in dem Falle, wenn die Kasernen von den Truppen zufällig nicht in Anspruch genommen werden können. Ferner ist die Heeresverwaltung verpflichtet, besonders, z. B. durch eine vis major oder Brandstiftung hervorgerufene Fälle ausgenommen, jeden eventuellen Feuerschaden zu ersetzen. Die Offiziere haben unter regelmäßigen Verhältnissen selbst für ihre Wohnungen zu sorgen und erhalten hierfür die auf Basis der gepflogenen Erhebungen festgestellten Quartier-Aequivalente. Die hierauf bezüglichen Klassifikationen bilden einen Anhang des Gesetzentwurfes. Betreffs der Uebungsplätze schließlich verfügt der Entwurf, daß den Truppen überall entsprechendes Terrain zur Verfügung gestellt werden müsse und im Falle eine Einigung nicht erzielt werden kann, der nöthige Platz auf administrativem Wege expropriirt wird.

Die Grundlage dieses ganzen Gesetzentwurfes bildet aber die Verfügung des Gesetzentwurfes über die Domestikalkassen, welcher die Municipizien berechtigt, einen Steuerzuschlag zur Deckung der Amortisationskosten der Kasernenbauten einzuhoben.

* Wie man der „P. N.“ aus Agram berichtet, hat dieser Tage wieder eine Deputation bosnischer Kaufleute und Handwerker dem Kommandirenden F. M. Mollnary ein Gesuch überreicht, es möge ihnen gestattet werden, in Pakracz, Kostajnica, Dubicza und überhaupt in größeren Städten zu wohnen, um etwas verdienen zu können.

* Zur Neu-Konstituierung der Volksschulbehörden hat der Unterrichtsminister drei wichtige Rundschreiben erlassen. Das erste ist an die Schulspektoren gerichtet, denen er (nachdem die Instruktionen vom Jahre 1869 veraltet sind) vier neue Instruktionen überreicht; und zwar: a) für die Schulgemeinden, b) für die Schulkommissionen, c) für die Kuratorien an den Staats-Volksschulanstalten, und d) für die Staats-Schulinspektoren selbst. Das zweite Rundschreiben ist an die Kreis- und Bezirkshauptmannschaften und fordert diese zur Erfüllung der Bestimmungen des Volksschulgesetzes und des Nachtragsgesetzes über die Schulbehörden auf; insbesondere werden dieselben auf die vorchriftsmäßige innere Einrichtung ihrer Schulen, auf die Bestellung der Lokal-Schulkommissionen, auf die gehörige Instandhaltung der Schulgebäude, auf die pünktliche Konfektion der schulpflichtigen Kinder, die Durchführung des Schulzwanges, die Bestellung ordentlich geprüfter Lehrer u. s. w. aufmerksam gemacht. Das dritte Circular des Ministers endlich wendet sich an die einzelnen Municipizien und fordert diese auf, im Sinne der Gesetze die äußerlichen Angelegenheiten des Schulwesens zu überwachen und darüber entsprechende Verfügungen zu treffen. — Alle diese Circulars und Instruktionen waren ohne Zweifel ein dringendes Bedürfnis. Wir begreifen nicht, weshalb das Unterrichtsministerium schon seit Jahren jedem bei der Schule beteiligten Faktor die ihn betreffenden Verfügungen gibt; nur allein

die Lehrer sind bis heute in Ungarn ohne Instruktion, ohne jedwede regelnde Schulordnung geblieben. Sollte nicht gerade für diese eine richtunggebende, ihre Rechte und Pflichten klar darlegende Instruktion ein hauptsächliches Bedürfnis sein? . . .

Zur Tagesgeschichte.

Das Einverständnis der Mächte bezüglich der den kriegführenden Theilen zu proponirenden Bedingungen ist als erzielt zu betrachten — so lautet die wichtigste Meldung des Tages. Auf Grund authentischer Informationen ist die „Politische Korrespondenz“ in der Lage, mittheilen zu können, daß in Angelegenheiten der Mediation eine Einigung der Großmächte auf Grundlage der Propositionen des englischen Kabinetes erzielt worden ist. In Folge dessen wird die auf Wiederherstellung des Friedens abzielende diplomatische Aktion der Großmächte in Konstantinopel in den nächsten Tagen eröffnet werden. Abgesehen aber von diesem Stande der Dinge, sind die Bemühungen neuestens in erhöhtem Maße darauf gerichtet, den Abschluß eines formellen Waffenstillstandes ehestens herbeizuführen. Wie wir vernehmen, ist der k. und k. Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, angewiesen worden, in dringlicher Weise bei der hohen Pforte in letzterwähnter Richtung zu wirken. Das ist die Meldung der „Pol. Korrespondenz“. Wir fügen derselben hinzu, daß nach einer Belgrader Depesche daselbst gestern das Gerücht von dem bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes in der Dauer von dreißig Tagen verbreitet war.

Von einem in maßgebenden französischen Kreisen besonders versirten Korrespondenten erhält die bereits citirte hochoffiziöse Korrespondenz den folgenden Brief aus Paris, 20. September: „In unseren offiziellen Kreisen ist man sicher, daß die zwischen den Mächten eingeleiteten Verhandlungen in kurzer Zeit zum Frieden führen werden. Nach aus bester Quelle geschöpften Informationen stehen die Dinge so, daß England, welches die Initiative bei Formulierung der der Pforte zu unterbreitenden Friedensbedingungen gegenproponirt hat, tatsächlich folgende drei Punkte beantragt:

- 1. In Bezug auf Serbien und Montenegro einfaches Zurückgreifen auf den Status quo ante bellum.
2. Serbien wird keine Kriegsschädigung zu zahlen haben.
3. Eine administrative Autonomie wird Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien bewilligt werden.

Das Wort „administrative“ im dritten Punkte muß besonders betont werden, da es sich nicht um eine politische Autonomie im Sinne der Errichtung neuer Vasallen-Fürstenthümer, was nicht zugegeben werden könnte, sondern lediglich um ab-

ter solchen Umständen sich genöthigt sehen werde, auf die fragwürdig gewordene Auszeichnung, Hoftheaterdirektor gewissermaßen de second ordre zu sein, verzichten zu müssen. Kurz, der arme, bestürzte Graf Andrássy hatte nichts nichts Giltigeres zu thun, als die Schreckensstunde sofort persönlich an ihre eigentliche Adresse zu befördern und die Beschäftigung des aufgeregten Direktorgemüthes anzubahnen. Es ist ihm glücklich gelungen. Bleibt also nur noch das Ausgleichsduell und der russische Polyp — dann ist der Friede des Welttheils gesichert.

Sigmund Schlessinger.

Zwischen Schnee und Gluth.

Aus dem Tagebuche eines Einsamen. (Orig.-Festz. des „Neuen Pester Journal.“)

Der einundzwanzigste Juni, ein herzbewegender Erinnerungstag, durfte nicht in der Seichte der Alltäglichkeit zugebracht werden. Der Einsame ist am einsamsten gerade mitten unter den Menschen; denn dort verliert er sich gewöhnlich auch selbst. — Mich zog's dem höchsten Berge zu, der im Gaue steht. Und so beschloß ich: Wandle an diesem Tage den Menschen fernab; Dein Führer sei die Erinnerung. Wiederlebe ein Glück!

Ich gerieth arg in's Gestein.

In Thörl bei Alsenz trank ich den letzten Schoppen und trank's leide. eiliche Tropfen Weltfreude mit hinein, die mich leicht hätte bannen können bei den heiteren Leuten in dem geschäftigen, lebenslustigen Bergwinkel. Ein liebend Paar schlug unbewußt die Saite wieder an auf jener meiner Lyra, die auch einst heitere Lieder sang, bis der Musikant mit den Knochenfingern einen Todtentanz darauf gespielt . . .

Ich kam nach zwei Stunden zum letzten Dorfe, auf welches schon die Alpenwildniß drohend niederschaut. Es steht ein Wirthshaus d'rin. Aber ich ging in die kleine

Kirche, die ganz im Sinne des Waldlebens gedacht ist. Der heilige Jäger Cujachius und der heilige Megidius mit der Hirschkuh werden darin verehrt. Drei seltsame Luster — aus Hirschgeweihen geflochten — hängen vom Emporium nieder, die, wenn sie in der Christnacht brennen werden, dem Waldkirchlein eine ganz besondere Stimmung verleihen mögen.

Hinter St. Jgen kniete ein Knäblein am Wege, mit gefalteten Händen eine Gabe von mir heischend. Leutselige Touristen werden ihm schon manchen Pfennig in den Hut geworfen haben; ich in meinem feindseligen Gemüthe habe dem Kleinen die Freude nicht machen können. „Na was!“ sagte ich zu ihm, „bist ein so frischer, hübscher Bursche und willst Dir das Betteln angewöhnen?“

Sogleich war der Junge auf den Füßen und blickte mich munter an.

„So!“ versetzte ich, „und jetzt wollen wir Freund sein, und Du bist so gut und sagst mir, ob da weiter d'rin in den Felsen auch noch ein Haus steht?“

„Ja!“ antwortete der Knabe, und strich sich mit linker Hand die locken aus der Stirne, „ganz d'rin ist auch noch ein's, da haben sie gestern unser Kalb hineingetrieben.“

„So mein kleiner Freund, nun hast Du Dir was verdient!“ — und ich gab ihm doch den Kreuzer. Mit Fremden sah der Knirps d'rein; jetzt hatte er nicht gebettelt und wußte erst kaum, war die Gabe für das Haus oder für das Kalb.

Ich wandelte zwischen den Wänden. Das schmale Thal mit den Wiesen und den verkrümmten Bäumen ist so eben, daß der ziemlich mächtige Bach auf seinem Kalkgrunde kaum hörbar rieselt. Der glatte sandige Weg ist so sauber, wie in einem Parke. Sie und da eine wilde Schutthalbe zeigt den Fäzorn an, mit dem solche Gebirge behaftet sind. Selten geschicht's, aber wenn dieser Zorn

losbricht, dann gnade Gott dem Thale mit seinen lebenden Wesen!

Links ruhen die noch ziemlich zahmen Ausläufer der Meksnerin, rechts das Zerbenegg und der zerhackte Nebelstein. Borne ragt in finstern Abendhimmeln, wie ein Stütze des Himmels, das Gewände des Hochschwab seine Häupter sind in Wolken getaucht. — Dort oben zu ruhen auf höchstem Fels, unwalt vom doppelten Schleier der Nacht und des Nebels, von sonniger Vergangenheit träumen!

Doch so ist's zumeist: wo Seele und Körper eins sind, dort behauptet letzterer sein Recht. Ich weilte im Meierhose, welcher den Lambrechter Priestern gehört und mit Dach und Fach trefflich versehen ist. Die kürzeste Nacht des Jahres war halb vorüber. Im Morgenrothe schritt ich durch die wilden Herrlichkeiten der Trawieser hinan. Im Thale Dürstheit, hoch oben Alpenglühn! — In Allem, was wir erwinnen und erschauen: über unseren Wegen lodert das Licht. Was uns den Pfad erhellt, ist nur der Widerschein.

Der moderne Drang der Menschheit, hohe Berge zu erklimmen, vielleicht hat er seinen Grund in der neu-erwarteten Sehnsucht nach Licht und Höhe.

Ich hätte mich an diesem Tage, der so vielverheißend begann, sicherlich in den lebensgefährlichsten Pathos verstiegen, da war's meine gute, schlichte Sachuhr, die mich wieder zur Wirklichkeit zurückrief. Als sie mir die vierte Stunde wies und ich sie veranlassen wollte, auf weitere vierundzwanzig Stunden ihren Dienst zu thun, merkte ich, daß ich keinen Uhrschlüssel im Sacke hatte. Der war daheim vergessen worden. Zwei Stunden wird sie's noch treiben, dann geht der Termin aus. Und ohne Uhr im Gebirge wandern auf fremden Wegen, in eingefallenem Nebel keine Zeit kennen? Unangenehm.

Ein hintender, abgekehrter Mann schritt am Walde

minirative Reformen im Sinne und Geiste der Note des Grafen Andrassy handelt, Reformen, welche eine municipale und örtliche Autonomie begründen würden, während die unmittelbare politische Regierungsgewalt der Pforte unberührt bleibt.

Frankreich tritt den englischen Vorschlägen vollständig bei und unterstützt sie mit seinem ganzen Einflusse. Italien thut desgleichen. Man hofft hier, daß sich Rußland mit diesen Vorschlägen, welche eine wesentliche Annäherung der englischen Anschauungen an jene des Petersburger Kabinetts bekunden, zufrieden geben werde.

Uebrigens gibt man in unseren offiziellen Kreisen die Möglichkeit einer isolirten militärischen Aktion Rußlands umso weniger zu, als man positiv zu wissen glaubt, daß der letzte muthwillige Streich des Generals Tschernajeff und der russischen Offiziere — die serbische Königs-Proklamation — einen sehr üblen Eindruck auf den russischen Hof gemacht hat.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die ottomanischen Vertreter im Auslande folgende, den kaiserlichen Hof resumirende Depesche gerichtet:

Konstantinopel, Sonntag, 10. September.

Durch einen heute auf der hohen Pforte feierlich verlesenen kaiserlichen Hat bestätigt Se. Majestät sämtliche Minister und Würdenträger des Reiches in ihren Aemtern. Das allerhöchste Reskript betont namentlich die Gerechtigkeit, die Ueberwachung der Finanzen, die Förderung des öffentlichen Unterrichtes und die Verwaltungsreformen im Allgemeinen, also die Fundamental-Grundlagen des Fortschrittes und der Civilisation der Völker.

Hande entlang. Er wich mir aus; auch ich hätte daselbe gethan, doch mußte ich zu ihm treten. Laut rief ich: „He, habt Ihr eine Uhr?“ Er sah sich erschrocken um, „Es wird halt so um viere herum sein!“ war die heisere Antwort.

Rathlos blickte ich im Thale umher; da entdeckte ich eine Holzhütte des Sackwaldes. Die Leute kochten ihr Frühstück, schärften Beile und Sägen und rüsteten sich schon zur Arbeit. Auch zu diesen zog's ihn hin, der heute die Menschen meiden wollte.

Was nun meine Angelegenheit anbelangte, so kam gleich Jeder mit seinem „Knödel“, wie sie ihre Taschenuhren nannten, und stellte mir den Uhrschlüssel zur Verfügung.

Gerade wollte ein Braunbart sein „Zeug“ wieder in die Tasche stecken, als ihm ein junges Blaggesicht über die Achsel glökte und die Frage gab: „Was hast denn Du für eine Uhr?“

Der Andere schwieg einen Augenblick, dann entgegnete er: „Geht's wem was an?“

„Ja!“ rief das Blaggesicht, „mich geht's was an! Das ist dieselbe Uhr, die ich vor Wochen, der Zirmwäber hab' geben. Hast Ihr's leicht abgegeschwätzt?! — Her damit!“ — Wilden Griffes riß er dem Anderen die Uhr aus dem Sack und mit einem ächzenden Klucke schleuderte

der Zeit gebotenen Maßregeln und die Einsetzung eines allgemeinen Rathes, welcher über die Ausarbeitung der neuen Gesetze des Reiches und über das Einnahmen- und Ausgaben-Budget des Landes zu wachen haben wird.

Die „Köln. Ztg.“ gelangt gelegentlich einer eingehenden Kritik über Gladstone's orientalische Politik zu folgendem Urtheil über die Heilungsrezepte für die Uebel der Türkei: „Wir verkommen nicht die Fehler der türkischen Herrschaft, wir sind nicht blind für die Erscheinungen und Gebrechen, an denen ein Organismus krankt, der fremdartig Europa's Boden mit uns theilt, aber ein längerer Aufenthalt in südslavischen Ländern hat uns die Ueberzeugung beigebracht, daß der Muselman an innerem Werthe weit den orthodoxen Slaven überbietet, daß trotz mancher Eigenthümlichkeiten und mancher Fehler, die ihm nicht mit Unrecht vorzuwerfen sind, er auch heute noch auf der Balkan-Halbinsel mit mehr Berechtigung als kulturelles Element erscheint, als der Bosniak, der Herzegowiner, der Serbe oder der Montenegriner.“

Das Pronunziamento Tschernajeff's.

Das Tschernajeff'sche Pronunziamento macht seinen Weg. Alle Warnungen und Mahnungen der offiziellen Blätter nützen nichts, die Serben wollen nicht davon lassen, daß ihr Milan den Königstitel bekommt. Nunmehr hat auch der Skupschina-Ausschuß den Königstitel angenommen. Ein Belgrader Telegramm vom 23. September meldet: Der permanente Skupschina-Ausschuß, welcher während der Kriegsdauer die Geschäfte der großen Skupschina besorgt, hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Resolution gefaßt: „Der permanente Ausschuss nimmt mit großer Freude das nationale Werk der Proklamirung des Fürsten Milan Obrenovics zum ersten König von Serbien zur Kenntniß und er sucht die hohe Regierung, daselbe so bald als möglich zur Thatfache zu machen.“

Neben diesem Telegramme präsentirt sich folgende Belgrader Meldung geradezu köstlich: „Ueber die Vorgänge bei der Armee ist man im Konak des Fürsten im höchsten Grade entzückt. Der Fürst und die konservativen Kreise Serbiens fühlen das Unstatthafte des Theater-Coups, zu welchem Tschernajeff sich verleitete.“

er dieselbe gegen die Herdmauer hin, daß die Trümmer sausten.

Eine Sekunde stand der Braunbart unbeweglich da, dann warf er sich auf das Blaggesicht und es begann ein grauses Ringen zwischen den Beiden. Fests aneinandergeklemmt fuhren sie wild in der dunkeln Hütte umher, prallten an Wand und Pfosten; einen Moment bekam das Blaggesicht seine Hand frei, um nach einem Messer zu fassen, das am Fensterbrette lag.

„Gefählt wär's! das wär' gefählt!“ riefen nun die Anderen und warfen sich zwischen die Kämpfenden. Nach langer Weile ließen diese von einander ab und sanken erschöpft und blutend in die Winkel.

„Jetzt haben Sie gleich in aller Herrgottsfrüh einen Raushand! gesehen,“ sagte einer der Holzarbeiter zu mir, „der Teufel hol' die eifersüchtigen Teuf!“

Und das war die Moral. Ich trachtete wieder aus der Hütte zu kommen, in die „Herrgottsfrüh“, wie der Mann so schön gesagt.

Da hatte ich heute wollen über den Menschen sein, hatte überirdisch wollen dem Ideale leben; und siehe, da war's die kleine, böshafte Sackuhr, die mich wie zu Trutz mit allen Erregungen und Leidenschaften der Menschen, mit Furcht und Geiz, mit Eifersucht, Haß und Zorn zusammenführte.

Nach zwei Stunden war ich am stillen Hochsee auf der Sackwiese. Pyramiden verwitterter Fichten umstehen

schiefenfalls mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Verhandlungen in der Friedensfrage zu erweisen. Fürst Milan war bei der ersten Kunde von dem tolen Streiche außer sich und war nicht abgeneigt, darin eine gegen seine Dynastie angezettelte Intrigue zu erblicken.

Mit dem Coup Tschernajeff's beschäftigt sich auch folgendes Belgrader Telegramm: „Der Kaiser Alexander von Rußland hat durch seine Kabinettskanzlei dem Fürsten Milan telegraphiren lassen, er erwarte von ihm, daß er dem Pronunziamento der Armee ein rasches und kräftiges Ende bereiten werde.“

Noch sei an dieser Stelle registriert, daß der Andrang der Russen zur serbischen Armee in den letzten Tagen ein so großer geworden, daß die Bürger-Komites in Belgrad, welche mit der vorläufigen Unterbringung der Gäste betraut sind, in der größten Verlegenheit waren.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. September.

* Zur Wahl des Verwaltungsausschusses. Im Magistratssaale des alten Rathhauses versammelten sich heute Nachmittags die von Seite der hauptstädtischen Bezirke entsendeten Vertreter, um die Kandidatur für die nächsten Montag stattfindende definitive Wahl des Verwaltungsausschusses vorzunehmen.

Und endlich sah ich auf der ewigen Warte hoch über einer Wüste von Gestein und Schnee. — Nicht Mundschau hielt ich in's Land, sondern Rückschau in's Leben. Daran war ich gekommen. — Austausch aus heiligen Waldeshäuten ihr Bild. Da kam ein Maientag, in der Waldkapelle klang das Hochzeitsglöcklein.

Als ich wieder erwachte zur Gegenwart, da war der weite Kreis der Berge um mich verfunken. Schwerer Nebel hüllte mich ein und die Uhr stand still.

Noch war's der Wind, der mir die Richtung deutete. Ich wußte, er kam vom Norden; daraus erkügelte ich den Westen, gegen den ich niederstieg. Bald wandelte ich wieder in der Sonne, über die kalten Höhen und weiten Schneefelder hinan. In Filzmors schreckte ich Gemfen auf; sie eilten in das Gefelze des Ebenstein empor.

H. R. Hofegger.

zum Vorliegenden gewählt. Hieraus wurden die je 25 Namen enthaltenden Listen neun hauptstädtischer Bezirke verlesen. Nach einer längeren Debatte wurde über Antrag Moriz Wahrmann's der Beschluß gefaßt, ein Komitee zu entsenden, das mit Rücksicht auf die in den neun Listen empfohlenen Namen dem Centralausschusse zur Erleichterung der definitiven Kandidatur die zur Wahl erforderlichen zehn Kandidaten empfehle. Nach längerer Berathung empfahl das Komitee anstatt zehn nachstehende elf Namen: Franz Kerntler, Adolph Schweiger, Franz Házmán, Paul Királyi, Ignaz Havas, Gustav Fuchs, Sidor Szitányi, Peter Busbach, Joseph Freißner, Alexander Harris und Moriz Raßtl. Nun wurde auf Basis dieser Kandidatur die definitive Kandidatur vorgenommen. Es wurden von 43 Anwesenden 43 Listen mit je zehn Kandidaten abgegeben und nach der Abstimmung sofort das Skrutinium vorgenommen. Das Resultat dieser Wahl theilen wir nachstehend mit: Von 43 Stimmen erhielten: **Királyi** 42, **Kerntler** 38, **Házmán** 37, **Busbach** 35, **Freißner** 35, **Fuchs** 33, **Havas** 30, **Schweiger** 28, **Szitányi** 27 und **Harris** 25. Noch erhielten Stimmen: Julius Steiger, Moriz Raßtl, Dr. Paul Hoffmann, Baron Liptay, F. B. Weiß, Georg Szupa und Fr. Dobos. — Wir machen darauf aufmerksam, daß sowohl die große Konferenz der hauptstädtischen Municipalausschuss-Mitglieder, wie die meisten Bezirkskonferenzen ausdrücklich beschloffen haben, eine Zwanziger-Kandidatur vorzunehmen, damit die Mitglieder des Municipal-Ausschusses aus zwanzig Kandidaten zehn Mitglieder wählen können.

Von eines Schutzdammes. Zum Schutze gegen Hochwassergefahr wird auf der Strecke vom Victoria-Damm bis Neupest der Bau eines Dammes angestrebt und haben die Realitätenbesitzer in diesem Inundations-Rapon sich bereit erklärt, die in diese Dammlinie fallenden Grundkomplexe der Stadt unentgeltlich, jedoch nicht als Eigenthum, sondern als Servitut zu überlassen, da dieser Damm einstens, wenn der Donauquai bis Neupest verlängert sein wird, wieder abgetragen werden muß. Der Magistrat hat nun diesen Gegenstand der Rechtskommission zur Aeußerung darüber zugewiesen, ob ein solcher Vertrag abzuschließen sei.

Protest des städtischen Oberfiskals. Bekanntlich hatte der Municipalausschuss in seiner letzten Generalversammlung ausgesprochen, daß einer Partei (Witwe Latnovics) die Gebühr, welche von derselben auf Grund einer seit 28 Jahren auf dem Hause haftenden städtischen Forderung exaktiv eingetrieben wurde, zurückzustellen sei. Dagegen hat nun der Oberfiskal mit dem Hinweis auf die Beeinträchtigung, welche die Kammerkasse durch die Fortsetzung eines solchen Vorgehens erfahren könnte, seinerseits den Protest angemeldet.

Vorstandswahl in Steinbruch. In Gemäßheit der bezüglich den Bestimmungen des Organisations-Statutes haben sich für die am 4. Oktober stattfindende Wahl eines Vorstandes in Steinbruch zwei Kandidaten beim Oberbürgermeister gemeldet, und zwar Herr Ignaz Schöpf, pensionirter Finanzrath, wohnhaft in Steinbruch, und Herr Karl Seuffert, Geschworne des zehnten Bezirkes, welcher seit der Abdankung des Vorstandes auch die provisorische Leitung dieses Bezirkes übertragen ist.

Nicht genehmigte Polizei-Auslagen. Im Jahre 1871 hat der damalige Minister des Innern die circa 70,000 fl. betragenden jährlichen Mehrauslagen für die Vermehrung der Polizeiorgane um 100 Trabanten und 40 Kommissäre als Ersatz von der Regierung in Aussicht gestellt. Nach mehreren Jahren sind diese Mehrauslagen auf 250,000 fl. angewachsen, ein Ersatz dieser Kosten konnte aber nicht erzielt werden. Die hauptstädtische Behörde hat nun diesbezüglich neuerdings eine Repräsentation an den jetzigen Minister des Innern gerichtet, welcher heute dem Magistrat in einem Reskripte mittheilt, daß auch er diese Forderung nicht berücksichtigen könne.

Abgewiesene Hauseigentümer. Die Hauseigentümer der Börsmarktstraße, dann der Damjanichgasse haben um die Kanalisirung und die Willenbesitzer im Leopoldsdorf um die Herstellung der zum dortigen Restaurationslokale führenden Straße angebracht. Der Magistrat hat die Gesuchsteller aus Mangel an verfügbarem Fond für diese Arbeiten abgewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. September.

Die Kaiserin von Brasilien, Donna Theresie Christine, ist heute Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten mit dem Personenzuge in einem gewöhnlichen Coupé erster Klasse in Budapest eingetroffen und hat sammt der Suite in fünfzehn, für Ihre Majestät im „Hotel Europe“ bereit gehaltenen Appartements Absteigequartier genommen. Außer dem brasilianischen Gesandten am Wiener Hofe, Vicomte Porte Seguzo, welcher die Reise in demselben Coupé mit Ihrer Majestät machte, befinden sich im Gefolge der Kaiserin die Hofdame Contessa de Barral, Josephine de Bonjea Costa und Leonidia de Peireira, ferner der Vize-Admiral Joachim Raimundo de la Mare und der Leibarzt Ihrer Majestät Dr. José Ribeiro de Souza Fontes. Ein Courier wird morgen Früh um 7 Uhr nach Gödöllő abgehen, um den Besuch zu melden, welchen die Kaiserin Ihrer Majestät der Königin zu machen beabsichtigt. Für halb 9 Uhr ist eine Rundfahrt durch die Stadt

in Aussicht genommen. Die Kaiserin reist bereits am Montag von hier nach Konstantinopel.

Neue Honvéd-Offiziere. Se. Majestät der König hat die bestklassirten Schüler der Offizierschule der Ludovika-Akademie, die Wachtmeister Eugen Horvát und Ludwig Kállay, sowie den Führer Koloman Marton, in Gemäßheit der bezüglichlichen Statuten zu Lieutenants im Aktivstande der Honvéd-Infanterie ernannt.

Ein bedauerlicher Fall ereignete sich gestern, wie die Osner „L.R.“ meldet, während des auf der Szent-Lörinczer Bußta abgehaltenen Manövers. Nach Beendigung der Uebung versammelten sich, wie gewöhnlich, die höheren Offiziere im Beisein des kommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai, um die erzielten Resultate der Uebung zu besprechen, bei welcher Gelegenheit das Benehmen des in hauptstädtischen Kreisen wohlbekannten und beliebten Genie-Obersten Sch. auffiel. Es wurden Verzehe herbeigeholt, welche eine Geistesstörung konstatarirten und wurde die sofortige Abführung des Obersten in ein Militärspital veranlaßt.

Ueber Engel's Szechenyi-Statue soll — wie ein ungarisches Blatt vernimmt — Professor Zumbusch in Wien, welcher zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert wurde, ein günstiges Urtheil gefaßt haben. Die Fehler, welche er an derselben fand, können und werden während des Gusses corrigirt werden. Dann wird die Statue vor dem Akademiepalaste aufgestellt.

Von der Radialstraße. Die sechste Bezirksvorsteherung hat das Gesuch der Hauseigentümer der kleinen Mohrengasse, daß die Entfernung des Cirkus Suhr und des Hippodrom in der Radialstraße aus Sicherheits- und Sanitätsrückichten angeordnet werde, dem Magistrat befürwortend unterbreitet. Die sechste Bezirksvorsteherung beantragt ferner, es möge die Verschüttung der Kelleräume der demolirten Häuser und die Erhöhung der Einpflanzung der leeren Radialstraßengründe angeordnet werden, da derzeit daselbst Wagnabunden und Stroche ihre Schlupfwinkel haben. Für die Reinhaltung der Radialstraße von der Feldgasse bis in das Stadtwaldchen wurden 6000 fl. verausgabt, während hiefür, sowie für die Reinhaltung der Ferdinandsbrücke nur 2700 fl. votirt waren. Es wird ersucht, für das nächste Jahr die nöthige Summe anzuweisen zu wollen, damit die Radialstraße nicht so wie neuer abernals mit Vernachlässigung anderer Gassen gereinigt werden müsse.

Zur Hebung der heimischen Industrie. Der ungarische Landes-Frauenverein initirte bekanntlich eine sich auf das ganze Land erstreckende Bewegung, welche darauf hinczielt, die Industrie durch spezielle Bevorzugung der heimischen Fabrikate zu heben. In einer diesbezüglich gestern abgehaltenen Vorstandssitzung lagen auch mehrere konkrete Pläne vor. Die Konferenz erachtete die Gründung eines „vaterländischen Vereins zur Unterstüßung und Verbreitung der Industrie“ am zweckmäßigsten, welcher sich vermuthlich in der am nächsten Mittwoch abzuhaltenden Konferenz konstituiren wird. Zu Vorständen des Vereins dürften die Grafen Julius Szapáry und Kerkapolyi gewählt werden.

Am Wiener Theresianum wurde die in Erledigung gelangte ungarische Schulinspektorsstelle mit dem Professor an der königl. ungarischen Staatsrealschule in Pansosova, Joseph Willer, besetzt.

Ein Schwager des Fürsten Milan. Besonders Aufsehen erregte es in Belgrad, wie man von dort schreibt, daß der 16jährige Bruder der Fürstin, Ivan Kretschko, seinem Vormunde entlieft und sich bei Tschernajeff als einfacher Volontär meldete. Der Jüngling läßt es sich durchaus nicht nehmen, als Soldat für die Sache seines fürstlichen Schwagers zu kämpfen.

Stiftung zum Andenken an Franz Deak. Franz Jafalovi in Kaschau hat zum Andenken dessen, daß Ihre Majestät die Königin an der Bahre Deak's kniete, bei dem oberungarischen landwirthschaftlichen Verein „zum Andenken an den Kranz der Königin und Franz Deak“ tausend Gulden mit der Widmung erlegt, daß die Zinsen dieser Summe jährlich am Geburtsstage der Königin — am 2. Dezember — ohne Unterschied der Konfession an die Armen des Abwager Komitats vertheilt werden.

Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht sind unbekannte Ströche in die im zweiten Bezirke befindliche Fleischbank des Herrn Simon Zellner durch ein Fenster eingedrungen und entwendeten die Messingwaage, eine Quantität Fleisch, Kleidungsstücke und verschiedene leicht transportable Effekten.

An der 1. ungar. autor. Seimer'schen Militärschule beginnen die Vorträge am 1. Oktober. Die Direktion dieser Anstalt bewilligt humaner Weise, wie alle Jahre, auch heuer den Söhnen mittelloser Offiziere der gemeinamen und Honvedarmee den kostenfreien Unterricht in der vierklassigen Kadettenschule. Diese Begünstigung ist um so werthvoller, da die Anstalt, mit vorzüglichen Lehrkräften besetzt und mit den reichhaltigsten Modellen und Sammlungen ausgerüstet, seit Jahren vorzügliches leistet. Aufnahmsbedingungen sind im Institute (Dreifronengasse Nr. 16) zu ersehen.

Postraub. Wie man dem „E-r“ telegraphisch berichtet, wurde die Fahrpost gestern Nachts bei Siofot beraubt. Den unbekanntem Räubern fielen werthvolle Sendungen und Geldbriefe zur Beute. Der Postkutscher verlor in der treuen Vertheidigung des ihm anvertrauten Gutes sein Leben. Die Nachforschungen wurden sofort mit großer Energie eingeleitet und obzwar die Thäter noch nicht eruiert worden, sind dennoch Verdachtsmomente gefunden worden, welche die baldige Habhaftwerdung derselben hoffen lassen.

Der Altöfner Arbeiterverein hält Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Belegnagarten eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Vereinsangelegenheiten, Besprechung über die Lage der Arbeiter in Ungarn, Einläufe, Interpellationen und Anträge.

Unglücksfall. In unserer Freitagnummer meldeten wir, daß Paul Fuchs an der Ecke der Neißerstraße und Weichengasse von einem Waggon der Straßenbahn überfahren wurde und sofort todt blieb. Wie nun die Sek-

tion ergab, hat Just an Epilepsie gelitten und hatte ihn ein Anfall ereilt, als er sich eben auf dem Schienenwege der Bahn befand. Just war übrigens ein Schwager und nicht ein Bediensteter des Apothekers Landauer.

Ein Methusalem. Am 19. d. wurde, wie uns aus Alt-Kanizsa geschrieben wird, daselbst der Landmann Albert Erdélyi begraben, welcher im Jahre 1772 geboren, ein Alter von 104 Jahren erreichte; Erdélyi war bis vor sechs Wochen rüstig, nur seit dieser Zeit fränfelte er. Seine noch lebende Frau ist 94 Jahre alt, die Beiden waren miteinander 77 Jahre verheirathet. 28 Enkel und Urenkel gaben dem alten Mann das letzte Geleite.

Ein sämiger Bezirksrichter. Wie den „Tem. Kap.“ geschrieben wird, soll der der serbischen Nationalität angehörige Bezirksrichter in Refas, Herr D. W., seit Beginn der serbisch-türkischen Feindseligkeiten, also beinahe durch sechs Monate, zum größten Nachtheile und gerechtem Verdruß des interessirten Publikums, keinerlei Civil-Rechtssachen verhandeln. Am 20. August wurde von diesem sonderbaren Umstande der Temesvárer Advokatenkammer Anzeige erstattet und am 24. August richtete die erwähnte Kammer diesbezüglich eine Repräsentation an das Ministerium, ohne daß dieselbe jedoch bisher irgend einen Erfolg gehabt hätte.

Tödlicher Blüßschlag. Wie dem „B. B.“ aus Szány (Heveser Komitat) geschrieben wird, wurde daselbst der dreundsichzigjährige Landmann Jakob Gerovay am 16. d. auf offenem Felde vom Blüße getroffen und getödtet.

Drillings. Wie uns aus Adé geschrieben wird, gebar daselbst am 19. d. M. eine in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Frau, Namens Tóth, drei Kinder (zwei Knaben und ein Mädchen), welche sich sämmtlich der kräftigsten Gesundheit erfreuen. Der dortige Pfarrer Joseph Csintalan veranstaltete zu Gunsten der armen Frau eine Sammlung behufs Ankaufes einer Kuh, welche ein Ergebnis von 40 fl. lieferte.

Ein verhafteter Wechselräuber. Der Bildhauer Leopold Lauber in Wien, Margarethen, Reinsprecherstraße Nr. 11 wohnhaft gewesen, wurde vorgestern Nachmittags wegen Verbrechen der Wechselräuberei und des Betruges in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Lauber stand nämlich seit einem Jahre mit dem in Oberdöbling, Hirschengasse Nr. 37 wohnhaften „Geldgeber“ Nathan Schorr in Geschäftsverbindung. Dessen gegenüber stellte er sich in seiner innegehabten Stellung als Komparsenführer im Hofburgtheater vor und bewog ihn, angeblich Mitgliedern dieser Hofbühne gegen monatliche Ratenzahlungen Geld zu 35 Prozent pro Anno zu borgen. Lauber erschwandte in kurzer Zeit vom dem Geldgeber einen Betrag von 1800 fl. und händigte ihm dafür Accepte ein, die mit Unterschriften der hervorragendsten Mitglieder des Hofburgtheaters versehen waren. Außerdem entlockte er Schorr unter der Angabe, daß er als Bildhauer den Auftrag erhalten habe, für die Kirche in Oedenburg Heiligenstatuen zu liefern, eine Summe von 1000 fl. Mit diesen 2800 fl. machte Lauber auf eigene Rechnung Geldgeschäfte, eröffnete später ein Kommissions- und Intasso-Institut, das aber nicht florirte. In kurzer Zeit war die erschwandte Summe verloren. Lauber gewöhnte sich Tag zu Tag mehr in die Klemme und konnte die monatlichen Ratenzahlungen sammt Zinsen nicht entrichten. Schorr schöppte endlich Verdacht, erkundigte sich in den ersten Tagen dieses Monats bei mehreren Hofburg-Schauspielern und erfuhr auf diese Art, daß die Unterschriften sämmtlicher Wechsel gefälscht sind. Der Verbrecher, der aus seiner Wohnung am 1. d. M. verschwunden war, wurde, wie schon oben erwähnt, vorgestern verhaftet.

Ver einsnachrichten.

(Der Budapester Gesangverein „Alliance“) veranstaltet am 1. Oktober in den Lokalitäten des „Jasan“ (zweiter Bezirk) ein Weinlesefest.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Fräulein Minnie Hauert trat heute als „Daphnia“ in der Oper „Hamlet“ auf, einer Partie, die dem eigentlichen Rollenfache der Künstlerin ziemlich ferne liegt. Wenn es ihr trotzdem gelang, eine „Daphnia“ von bedeutender dramatischer Wirkung zu schaffen, so darf dies sicherlich als Beweis eines starken, eigenthümlichen Talentes gelten, aber zur vollen, ganzen Wirkung fehlt Eines: die Unmittelbarkeit des Ausdruckes, die den sonstigen Partien der Sängerin, namentlich im heiteren Rollenfache, einen so gewinnenden Charakter verleihen. Als rein gefangliche Leistung betrachtet, ist die „Daphnia“ der Hauck tabellos. — Dobry's „Hamlet“ war von gewohnter Meisterhaftigkeit.

Repertoire des Nationaltheaters vom 24. September bis 2. Oktober. Sonntag, 24. September: „Viola“; Montag, 25.: Anton Barabý's „Isarioth“ (zum zweiten Male); Dienstag, 26.: „Mida“ (letzte Gastvorstellung des Fräulein Minnie Hauert); Mittwoch, 27.: „A házastók“; Donnerstag, 28.: „Don Basquale“; Freitag, 29.: „Cerdou's“ „Die neue Firma“ (zum dritten Male); Samstag, 30.: „Don Juan“; Sonntag, 1. Oktober: „A jóslat“ (Auftreten des Fräulein Marie Komaromy); Montag, 2. Oktober: Anton Barabý's „Isarioth“ (zum dritten Male). — Am 1. Oktober beginnen auch im Festungstheater die Vorstellungen und gelangt die komische Oper: „Maurer und Schlosser“ zur Aufführung.

Im Volkstheater gelangt morgen (Sonntag) das Volksstück „Két pisztoly“, mit Tamasi als Sobri, zur Aufführung. Der gänzlich genesene Erdy tritt bei dieser Gelegenheit zum ersten Male nach seiner Krankheit auf. Montag wird die Darstellung der „Kleinen Neuwahlen“, bedeutend gekürzt, wieder ausgenommen.

Im heutigen Theater auf dem Herminienplatz finden morgen (Sonntag) noch zwei Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen gelangt eine neue Partie „Kri-Kit“ mit der kleinen Dora und Herrn Friese in den Hauptrollen zur Aufführung. Von Montag, den 25. d. an, bleibt das Theater geschlossen.

Von der Esterházy-Bilbergalerie hieß es bereits seit langer Zeit, daß dieselbe in Folge der mangelhaf-

ten Beleuchtung und der ungeheuren Hitze, welche in den Galerie-Lokalitäten herrscht, mancherlei Fährlichkeiten ausgeht...

Von der Musikalien-Verlagshandlung L. Borosky und Paris ist uns eine neue Polka française „Krf! Krf!“ für das Pianoforte komponirt von Wilhelm Rosenzweig, eingekendet worden.

Der König von Baiern wünscht, wie aus Bayreuth geschrieben wird, für nächstes Jahr eine Wiederholung des Wagner'schen Festspiels im Wagner-Theater und wird, sollte ein anderes Orchester nicht zu bestimmen sein, die ganze Münchener Kapelle dem Meister zur Verfügung stellen.

Eine junge schwedische Sängerin, Namens Märtha Erikson, welche sich in den letzten vier Jahren in Paris aufgehalten hat, um ihre musikalische Ausbildung zu vollenden, unternimmt eben eine Konzert-Reise in Nordland...

Offener Sprechsaal.*

Löbliche Redaktion! Der Knabe eines achtbaren jüdischen Grundbesizers meldete sich vor Kurzem beiführender Aufnahme in die erste Gymnasial-Klasse der Piristen bei dem betreffenden Klassenprofessor (Herrn Panek)...

Ziehung am 2. Oktober! Haupttreffer fl. 400.000.

fl. 4 1/4 Kredit Promessen | fl. 2 1/2 Wiener Promessen und Stempel | Beide Zusammen nur fl. 7.50. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ Wien, Wollzeile 13. 9705

AVIS

für Tapezierer, Sattler, Matrazenmacher und Möbelschneider, hier und in der Provinz.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein Tapezierer-Materialien-Geschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 10, eröffnet habe...

Moriz Bauer, Palatingasse Nr. 10. Ausschließliche Vertretung und Lager in großen Quantitäten für das Königreich Ungarn von Hofhaaren aus Frankfurt a. M., die wegen ihrer Trockenheit und Reinheit anerkannt die vorzüglichsten sind...

„English Conversation Club.“

The first meeting will be held Oktober 4th. (Wednesday) at 8 o'clock p. m. in the Grand Hotel Hungaria. Gentlemen who wish to become members, may apply to.

Dr. Charles Fülöp, Vice-President. 9783 Deák-gasse Nr. 13.

Spiegel- und Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von LEOPOLD FINK, Badgasse, im v. Mocsony'schen Hause.

Größtes Lager von Spiegeln, in Gold-, Ruffholz- und schwarzen Rahmen, Confoltsche, Bronzeluster, Schlafzimmer, Ampel etc. etc. Das Neueste von Oelfarbendruckbildern in eleganten Goldrahmen. Sehenswürdig sind die neu erschienenen Aquarell-Fascimiles der Nilbilder.

Alle Gegenstände sind gegen Ratenzahlungen zu beziehen. Delportraits werden nach Photographie angenommen. - Provinz-Aufträge prompt, und werden alle Anfragen umgehend beantwortet. 9773

Schweizer, deutsche und Wiener Reisezeuge, vorzügliche Qualität und in zweckmäßiger Zusammenstellung nach Angabe von Fachmännern, zum Preise von fl. 2.50 bis fl. 20 empfehlen für das beginnende Schuljahr 9775 Calderoni & Comp., Optiker, Waiknergasse, Budapest.

NB. Reiseheften mit Rubinspielen in Etuis à fl. 5. *) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik gehaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Außer dem Budget und eventuell den Ausgleichsvorlagen hat die Regierung, wie die „P. R.“ meldet, noch nachfolgende Gesetzentwürfe zur Unterbreitung beim Reichstage vorbereitet: Gesetzentwurf über den Mittelschulen-Unterricht, das Hermannstädter Theresianum-Waisenhaus, die Fundationen des Karlsburger Domkapitels, die Civilehe, die Nazarener, die Spiritussteuer, die Petroleumsteuer, die Zuckersteuer, die Militär-Bequartierung, die Organisation der Honvédärzte, das Waisenwesen, die Komitats-Domestika, die Friedensgerichte, die Polizeivergehen, das strafrechtliche Verfahren, die öffentliche Arbeit, den Ankauf der Dsbahn. Hierzu kommen noch die bereits von früher her fertigen, aber bis nun noch nicht zur reichstäglichen Verhandlung gelangten Gesetzentwürfe.

Gestern Abends um 11 Uhr - so telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“ aus Pascanica, 23. September - griffen die serbischen Vorposten die von den Türken erbaute Brücke bei Trujan an und alarmirten das türkische Lager. Die Division Suleiman Pascha mußte gegen die Brücke vorrücken. Nach einstündigem Kampfe wurden auf den Bergen der serbischen Stellung Feuer Signale sichtbar, worauf die Serben das Gesecht abbrachen. Der Korpskommandant Achmed Sub Pascha und der englische Militärs-Attaché, General Kemball, welche sofort zur Brücke ritten, überzeugten sich persönlich, daß die Serben zuerst angegriffen hatten. - Im türkischen Lager hofft man, daß am 25. d. M. die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden. Es werden zu diesem Behufe ernstliche Vorbereitungen getroffen. Von Sophia sind acht Bataillone an der Babina Glava und fünf Bataillone hier eingetroffen.

Die „Bohemia“ erfährt, Mantouffell war beauftragt, dem Zar zu erklären, der Kaiser wünsche zwar den Frieden, allein Rußland könne auf alle Fälle auf die vollkommene Unterstützung Deutschlands zählen. Man habe in Berlin gewußt, daß der russische Agent in Bukarest bereits das Durchzugsrecht für russische Truppen beansprucht habe.

In einem morgen im Vatikan zusammentretenden Kirchenrath wird der Papst mit der Ernennung etlicher Bischöfe die Gelegenheit verbinden, auch die Beziehungen des Vatikans zur orientalischen Frage zu berühren. Er wird in einer Encyklika versichern, daß der Statthalter Christi nie der Verbündete der Moslem sein könne, aber zugleich erklären, daß er nicht den Vertheidiger des südslavischen Aufstandes abgeben könne, da dieser, als von Rußland angestiftet, nichts weiter als ein Religionskrieg sei, der scheinbar gegen den Islam gerichtet wäre, in Wirklichkeit jedoch nur die Zerstörung der heiligen katholisch-apostolisch-römischen Kirche zum Ziel habe. Der Papst wird ferner die stete Feindseligkeit Rußlands gegen die katholische Religion in Erinnerung bringen, einen Vergleich aufstellen zwischen der Nachsicht der Türken und der Unduldsamkeit der Moskowiten und auch an die wiederholten Gräueltaten Rußlands in Polen erinnern, die nicht weniger schrecklich waren, als die in Bulgarien verübten. Die Encyklika soll schließlich die ganze katholische Welt auffordern, öffentliche Gebete für die von der griechisch-schismatischen Kirche unterdrückten und mißhandelten Katholiken und für den Triumph der Gerechtigkeit und des Friedens zu verrichten.

Disraeli über den Orient.

Der Earl von Beaconsfield (Disraeli) wohnte (wie bereits gemeldet) am 20. Abends in Aylesbury dem üblichen Jahresbanket der Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines von Buckinghamshire bei. In Erwiderung des auf seine Gesundheit ausgebrachten Toastes hielt er eine längere Rede, in welcher er u. A. Folgendes sprach:

Sie scheinen zu wünschen, über den gegenwärtigen Stand der politischen Angelegenheiten unterrichtet zu werden. Ich habe nichts zu verheimlichen. Im Frühling dieses Jahres hätte der Frieden nach Prinzipien, die von jedem weisen und guten Menschen gebilligt worden wären, herbeigeführt werden können, aber es geschah etwas Unerwartetes. Serbien erklärte der Türkei den Krieg, das heißt, die geheimen Gesellschaften Europas erklärten der Türkei den Krieg durch Serbien. Von allen Kriegen, die je stattgefunden, hat es keinen weniger gerechtfertigten gegeben als den Krieg zwischen Serbien und der Türkei. (Nein, nein! Beifall.) Die Pforte mag zehntausend Fehler nicht sagen, zehntausend Verbrechen, sondern zehntausend Fehler haben, und diese Fehler, ihre schwächliche Regierung und andere Umstände mögen sie unglücklicherweise zu einer Krise führen, aber doch ist nicht der leiseste Zweifel betreffs der Beziehungen zwischen Serbien und der Pforte vorhanden. Nicht allein jedes Prinzip des Völkerrechtes, nicht allein jedes Prinzip der öffentlichen Moral, sondern jedes Prinzip der Ehre wurde durch diesen Krieg verlegt.

Lord Derby - so schloß Disraeli - bewog die Türkei, absolute in einem Waffenstillstande ohne Datum beizustimmen und den Großmächten die Formulierung der Friedensbedingungen zu überlassen. Lord Derby's nächster Schritt wird darauf gerichtet sein, genau zu der Position zurückzukehren, die wir vor dem serbischen Kriege einnahmen. Was war das für eine Position? Es war ein Versuch, mit der Uebereinstimmung sämmtlicher Mächte Europa's die künftigen Beziehungen zwischen den christlichen Unterthanen der Pforte und der türkischen Regierung zu regeln. Warum soll uns Opposition gemacht und warum sollen wir angegriffen werden, wenn dies unser Vorhaben und dies unser Ziel ist? Das Land hat uns gesagt, daß nichts es befriedigen würde, als die Vertreibung der Türken aus Europa und die Einsetzung slavischer Regierungen. Wenn versucht werden sollte, solche Pläne zu verwirklichen, dürften wir uns in einen europäischen Krieg von nicht geringer Dauer versehen. Diese Pläne sind unmöglich und können nur zu einem großen Kriege führen. Es handelt sich also um die Frage, ob es weise ist, der Regierung zu gestatten, diese Pläne zu verwirklichen, wenn sie es kann oder nicht. So weit ich mir eine Meinung bilden kann, wünschen sämmtliche Großmächte in diesem Augenblicke aufrichtig, sofort und ohne Zeitverräumnis zu einer allgemeinen Verständigung über die Frage zu gelangen und die Prinzipien der englischen Regierung sind meines Erachtens nach günstig für eine permanente Lösung der Frage. (Beifall)

Telegramme.

Wien, 23. September. („P. R.“) In einem unter Vorsitz Sr. Majestät heute Mittags abgehaltenen Ministerrathe wurde betreffs des Aktionsprogramms in der Ausgleichsangelegenheit eine Einigung erzielt. Minister Tiba und Béchy reisen heute mit dem Courierzug nach Budapest zurück.

Wien, 23. Juni. („Bud. Kor.“) Im Sinne der heute im Ministerrathe gefassten Beschlüsse sind die Ausgleichsflupulationen endgiltig vereinbart. Die Gesetzentwürfe werden, nachdem der österreichische Reichsrath erst am 18. Oktober zusammentritt, Ende Oktober den Legislativen unterbreitet. Bezüglich der Achtzig Millionen-Schuld beharrte die ungarische Regierung auf ihrem Standpunkte. Von den ungarischen Ministern ist bloß Béchy heute Nachmittags abgereist. Die übrigen Minister fahren heute Nachts nach Budapest zurück, kommen aber in kurzer Zeit wieder nach Wien, da die Schlußredaktion der Gesetzentwürfe erst später erfolgt.

Konstantinopel, 23. September. (Priv.-Telegr.) Es verlautet authentisch, Rußland habe die englischen Vorschläge im Prinzip angenommen; es signalisirte wesentliche Aenderungen bezüglich der administrativen und legislativen Autonomie der türkischen Nordprovinzen.

Konstantinopel, 23. September. (Priv.-Telegr.) Die Anwerbung Freiwilliger wurde wieder aufgenommen; eine bedeutende Anzahl derselben geht ins Lager von Merinacz ab.

Belgrad, 23. September. (Priv.-Telegr.) Die serbischen Generale verlangen dringend Milan's Abreise nach Deligrad; sie verweigern es, der Armee die Ablehnung der Königspromulgation mitzutheilen. Die Lage ist außerst gespannt.

Semlin, 23. September. (Privat-Telegr.) Fürst Milan soll morgen über ausdrücklichen Wunsch Tschernajeff's in das Hauptquartier abreisen.

Wien, 23. September Die „Pol. Kor.“ meldet: Heute fand unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers eine Minister-Konferenz statt, welcher Graf Andrassy, beide Ministerpräsidenten, Hofmann, Wendheim Lasser Trefort, Schlumbeck, Depretis und Szell beizwohnten. Die Ausgleichsverhandlungen werden demnächst zwischen den genannten Ministern fortgesetzt werden. - Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad vom 23. d. M. Die serbische Regierung setzte gestern die Vertreter der Großmächte in Kenntniß, daß türkische Truppen nicht aufhören, die Waffenruhe zu verletzen; solche Fälle ergaben sich am 17. d. M. bei Merinacz und Jantowa-Klijura und am 19. und 21. d. M. bei Javor an der Drina.

Wien, 23. September. Die „Abendpost“ schreibt: Von autoritativer Seite wird bestätigt, daß sämmtliche Großmächte sich über die Pforte vorzuschlagenden Friedensbedingungen geeinigt haben; die Basis des Vorschlages bilde das vom britischen Kabinete formulirte Programm; es werden daher in Konstantinopel unverzüglich Schritte gethan, um die Pforte zur Annahme der Friedensbedingungen aufzufordern; da letztere bereits prinzipiell die Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, den Wünschen der europäischen Mächte,

soweit nur immer dieselben mit den Interessen des türkischen Reiches vereinbarlich sind, loyal zu entsprechen, so ist an dem baldigen Zustand gekommen des Friedens schwerlich mehr zu zweifeln.

Ugram, 23. September. (Landtag.) Folnegovics, Lehnamer, Dimitrievics und Popovics bringen Interpellationen ein, welche der Banus theilweise beantwortet. Auf der Tagesordnung war der Beschlus Antrag von Sasics betreffs einer Dankadresse an Se. Majestat. Sasics empfiehlt den Antrag hinsichtlich auf die Loyalität der kroatischen Nation. Mistakovics brachte folgenden Gegenantrag ein: Der Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien übergeht mit dem Ausdruck tieferster Loyalität gegen Se. Majestat für jene Hochherzigkeit, wodurch der Bevölkerung stammesverwandter Länder des benachbarten Kaiserthums, welche, den gerechtfertigten und gerechten Kampf für Freiheit und menschliche Existenz beginnend, großer Grausamkeit und jeglicher Gefahr stets ausgesetzt sind, die Möglichkeit geboten wurde, brüderlichen Schutz in der österreichisch-ungarischen Monarchie und trotz finanzieller Nothlage ausgiebige Unterstützung zu finden, über Antrag Sasics' zur Tagesordnung. — Kukuljenics erklärt, nachdem die Zeit zu kurz sei, um an Se. Majestat eine Dankadresse zu richten, Mistakovics' Antrag anzunehmen und schließt mit einem Hoch auf den König, in welches das Haus begeistert einstimmte. Mistakovics' Antrag erhielt hierauf die überwiegende Majorität und wurde sodann die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Belgrad, 23. September. („B. K.“) Hier wird erklärt, daß die von den Mächten vereinbarten Friedenspropositionen auch nicht annehmbar seien.

Wien, 23. September, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 152.30, Anglo-Austrian 83.70, Galizier 207.25, Lombarden 78.25, Staatsbahn 281.—, Tramway 107.25, Rente 66.95, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 112.20, 1864er Lose 131.—, Napoleond'or 9.64, Münzkursen 5.75, Silber 101.90, Frankfurt 58.70, London 120.80, Preuß. Kassenanweisungen 59.25, Unionbank 62.—, Türkensio 16.50, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Fest.

Wien, 23. September, 3 Uhr 5 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.—, Salgo-Tarjaner 68.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 128.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.—, Alföldbahn 103.25, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 102.75, ungar. Ostbahn 30.—, Ostbahn-Prioritäten 60.—, ungar. Lose 71.50, Theißbahn 175.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 30.50, Municipalbank —.

Berlin, 23. September. (Schluß.) Galizier 87.25, Staatsbahn 474.50, Lombarden 134.—, Papier-Rente 56.10, Silber-Rente 58.60, Kreditlose 310.—, 1860er 103.75, 1864er 256.50, Wien 167.10, Kreditaktien 257.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, St. P. —, Aachener —, Kreditaktien —, Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 23. September. (Schluß.) Wechsel per Wien 168.65, österr. Kreditaktien 128.25, österr. Bankaktien 730.—, österr. Staatsbahn-Aktien 237 1/2, 1860er Lose 103.87, 1864er Lose 258.—, Papier-Rente 55 1/2, Silber-Rente 58.50, Lombarden 66.25, Galizier 174.50, ungar. Lose 147.60, Recht fest. —, Aachener —, Desherr. Kreditaktien 127 1/2, österr. Staatsbahn 237.25.

Paris, 23. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 71.82, 5prozentige Rente 106.77, italienische Rente 74.65, österr. Staatsbahn 591.—, Credit Mobilier 211.—, Lombarden 171.—, Türkenlose 43.25, Ruhig.

Berlin, 23. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September-Oktober Rm. 197.50, per April-Mai Rm. 206.50, Roggen 8 Mark 77 Pf., per September-Oktober Rm. 149.—, per Oktober-November Rm. 150.—, per April-Mai f. J. Rm. 156.—, Hafer per September Rm. 151.50, per April-Mai Rm. 151.—, Rüböl loco Rm. 71.—, per September-Oktober Rm. 71.—, per April-Mai Rm. 73.—, Spiritus loco Rm. 51.50, per September Rm. 51.30, per September-Oktober Rm. 51.30, per April-Mai Rm. 51.30.

München, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen 11 Mark 37 Pf., Roggen 8 Mark 77 Pf., Gerste 9 Mark 14 Pf., Hafer 8 Mark 66 Pf., Wicken 7 Mark 66 Pf.; verkauft wurden 11,611 Str.

Lindau, 23. September. (Produktenmarkt.) Markt schwach besucht, Stimmung ruhiger bei unveränderten Preisen. Prima ung. Weizen 31 Fres.

Samburg, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per September 197.—, per Oktober 202.—, Roggen ruhig, per September 143.—, per Oktober 147.—, Rüböl matt, per September 73.50, per Oktober 73.—, Spiritus flau, loco 38.—, per September 38.25, per Herbst 38.25, per Frühjahr 39.50. Schön.

Wien, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen, loco Rm. 19.35, per Oktober Rm. 20.40, per Herbst —; Roggen loco Rm. 14.35, per Oktober Rm. 15.30, per Herbst —; Delo loco Rm. 38.50, per Oktober Rm. 37.80, per Herbst —.

Stettin, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen, loco 200.—, per Herbst 206.50, per Frühjahr —. Roggen per loco 143.—, per Herbst 152.50, per Frühjahr 73.—, Spiritus, loco 50.—, per September-Oktober 49.—, per Oktober-November 48.—, per Frühjahr 50.—, Rübren per Herbst —.

Paris, 23. September. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizenmehl per laufenden Monat 59.—, per vier Monate von September 60.50, per vier Monate von November 61.50, Rüböl per laufenden Monat 92.—, per Oktober 92.—, per vier Monate 92.25, per vier Monate 1877 93.25, Leinöl per laufenden Monat 74.25, per Oktober 73.—, per vier Monate 72.50, Spiritus loco 53.25, per vier Monate 53.50, per vier Monate 54.75, Zucker, raffiniert 141.50.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 23. September. (Privat-Telegr.) Zu Beginn der Mittagsbörse war die Tendenz für Spekulationswerthe etwas schwächer. Kreditaktien brühten sich auf 153, Anglobankaktien bis 83, Ungar. Kreditbank bis 126.40. Bahnwerthe schwach, bloß die Aktien der Elisabethbahn zeigten sich eine Nuance erholt. Lombarden notierten 77.75, Staatsbahnaktien 281, Karl Ludwigsbahn 207.25. Rente schwach, Mai-Rente 66.80, Disconto anziehend. Napoleondor 9.64, London 120.50, Silber 101.80.

Wien, 23. September. (Privat-Telegr.) (Amtliche Notirungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 75-77 fl. 1 fl. 50 fr. bis 11 fl. 70 fr., Theiß 74-76 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 fl. 11 fl. 70 fr. bis 12 fl. 20 fr., slowakischer 74-76 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 fl. 11 fl. 60 fr. bis 12 fl. 10 fr., Raaber 74-77 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Marchfelder 77-79 fl. 12 fl. — fr. bis 12 fl. 25 fr., Uance-Weizen per Herbst 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 15 fr. — Roggen: Nyirer und Pesther Boden 70-72 fl. 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 45 fr., slowak. 70-73 fl. 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., ungarischer 68-72 fl. 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 50 fr., österreichischer 70-73 fl. 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 70 fr. — Gerste: mährische 63-66 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., hanaatische 64-67 fl. 9 fl. 90 fr. bis 10 fl. 10 fr., slowakische 63-66 fl. 8 fl. 40 fr. bis 9 fl. 40 fr., oberungarische 62-64 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., österreich. 62 bis 66 fl. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 30 fr., Futtergerste 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr. — Mais: Banater oder Theiß 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., oberungarischer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Cinquantin 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 50 fr., pr. Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Hafer: ungarischer 7 fl. — fr. bis 7 fl. 25 fr., gereuert 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 85 fr., Uance per Herbst 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. — Raps: Rohl 17 fl. 50 fr. bis 17 fl. 75 fr. Hülsenfrüchte: Heidekorn — fl. — fr. bis — fl. — fr., Linsen 20 fl. bis 26 fl., Erbsen 12 fl. bis 17 fl. 50 fr., Bohnen 9 fl. 50 fr. bis 12 fl. — fr. — Rüböl, raffiniert, prompt 47 fl. — fr. bis 47 fl. 50 fr., per Sept.-Dezemb. fl. 48.— bis 48 fl. 50 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Liter perzent, prompt 27 fl. 75 fr. bis 28 fl. — fr., per Juni-Juli — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Weizenmehl: Nr. 0 24 fl. 80 fr. bis 26 fl. 10 fr., Nr. 1 22 fl. 60 fr. bis 24 fl. 30 fr., Nr. 2 21 fl. 10 fr. bis 22 fl. 60 fr., Nr. 3 15 fl. 30 fr. bis 17 fl. 30 fr. Roggenmehl: Nr. 1 16 fl. 70 fr. bis 17 fl. 70 fr., Nr. 2 14 fl. 90 fr. bis 15 fl. 50 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 23. September.

(Temesvár-Dravosker Bahn.) Die Theilstrecke Temesvár-Karansebes der Temesvár-Dravosker Bahn soll

am 15. Oktober eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

(Ueber Kohlenbeförderung per Eisenbahn.) Ein auf das Manko bei Kohlentransporten auf den Bahnen Bezug habender interessanter Fall wurde kürzlich bei einem Gerichte in Böhmen verhandelt. Es sollte entschieden werden, ob ein Abgang für Kohlen, die mit der Eisenbahn befördert werden, zulässig ist. Die Eisenbahn-Direktion behauptete, daß die Kohle unter der Einwirkung der Luft und durch andere Zufälle Gewichtsverluste von circa 2 Prozent erleidet, während die Kohlenhändler behaupteten, daß jeder Verlust an Gewicht bloß der schlechten Beschaffenheit der Transportmittel zuzuschreiben ist. Bei näherer Untersuchung ergab sich jedoch, daß die von der Bahngesellschaft vorgebrachten Gründe als gerechtfertigt erschienen; es wurde konstatiert, daß die Kohlen während des Transportes, je nach dem sie mehr oder weniger zerbröckelt sind und sich längere Zeit auf dem Transporte befinden, durch die atmosphärischen Einflüsse auch bei den bestkonstruirten Waggons ein Manko erleiden; auch konstatierten die Sachmänner, daß das von der Bahnverwaltung angegebene Manko von zwei Prozent nicht übertrieben ist. Das Gericht hat in Folge dessen zu Gunsten der Bahn entschieden.

(Pneumatische Post in Berlin.) Wie der „Staats-Anzeiger“ mittheilt, ist die Einrichtung der Pneumatik für die Stadtbriefbeförderung in Berlin so weit gediehen, daß voraussichtlich schon im Oktober dieses Jahres dieses neue und wichtige Institut ins Leben treten wird. Die Röhrenlegung durch die Straßen ist bereits erfolgt. Berlin ist für den pneumatischen Verkehr in zwei große Ringe theils und jenseits der Spree getheilt, deren Verbindung durch einen Doppelstrang zwischen dem Central-Telegraphenamt und der Börse hergestellt ist. Die zur pneumatischen Beförderung aufgegebenen Briefe oder Sendungen können durch beide Ringe, mit Einschluß der unmittelbar dazu gehörigen Expeditionsarbeiten, in einer halben Stunde theils durch Luftdruck, theils durch Luftentziehung getrieben werden. Da nun in den meisten Fällen derartige Sendungen nur einen Ring oder noch weniger zu durchwandern haben werden, so wird die pneumatische Beförderung einer Sendung kaum eine Viertelstunde in Anspruch nehmen. Jeder der beiden Ringe hat zwei in entsprechender Entfernung von einander errichtete Maschinenhäuser. In denselben werden durch Dampfkräft Pumpen in Bewegung gesetzt, durch welche die in den Maschinenhäusern und nahegelegenen Stationen befindlichen Luftreservoirs theils mit komprimirter, theils mit verdünnter Luft gespeist werden, je nachdem die Beförderung durch Luftdruck oder Luftausaugung erfolgt.

Pesther Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 23. September. Günstige politische Nachrichten belebten den Effektenmarkt. Spekulationswerthe eröffneten an der Börse mit 1 1/2-2 fl. höhere Kurse. Pesther. Kreditaktien anwacierten von 151 bis 152.50, ungar. Kreditaktien von 126 bis 127, ungar. Bodenkredit von 30.50 bis 32.

An der Mittagsbörse erhielt sich die zuverlässige Stimmung, doch ohne weitere Kurserhöhungen. Valuten und Devisen flau und niedriger offerirt. Reichsmark 59.10, Napoleond'or 9.62, Lokalwerthe, namentlich Mühlenspinnere, zu den höchsten Tageskursen begehrt. Louisen-Dampfmühlaktien 150, Müller und Bäcker 310, Pannonia 770.

Die Abendbörse war geschäftlos und schloß den österr. Kreditaktien 152.30, ungar. Kreditaktien 127.

Wasserstand:

Budapest, 23. September, Meter 2.48 üb. Null, Trocken. Preßburg, 23. September, Meter 2.08 üb. Null, Trocken. M.-Eiget, 23. September, Meter 1.41 üb. Null, Regenr. Szatmar, 23. September, Meter 0.94 üb. Null, Bewölkt. Tokaj, 23. September, Meter 3.90 üb. Null, Trocken. Szegedin, 23. September, Meter 3.79 üb. Null, Trocken. Arad, 22. September, Meter 0.53 über Null, Trocken. Groß-Beckerek, 22. Sept., Met. 0.10 üb. Null, Trocken. Wezdan, 22. September, Meter 1.80 üb. Null, Trocken. Semlin, 22. September, Meter 3.90 üb. Null, Trocken. Alt-Drjova, 22. September, Meter 2.92 üb. Null, Trocken. Barcs, 22. September, Meter 2.47 üb. Null, Trocken.

Lottoziehung vom 23. September.

Budapest: 81 39 29 57 64

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns for exchange rates and market data. Columns include 'Weld', 'Waare', and various market categories like 'Pesther Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurse', 'Aktien v. Banken', 'Devisen u. Valut.', 'Wesel-Course', etc. It lists numerous financial instruments and their current market values.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 233.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 24. September.

NEMZETI SZINHAZ.

V I O L A.

Eredeti népszimű 5 felv. Irta Szigeti József.

Népszínház.
KÉT PISZTOLY.

Eredeti népszimű dalokkal és táncszal 3 szakaszban.

Irta Szigeti Ede. Zenéjét Erkel Ferencz.

Báró Szirtfoki	Együd
Lenke, leánya	Dancz Nina
Bájkerti, ének és nyelvmester	Eöry
Várhidi, gazdag földesúr	Horváth
Porlaki, főbíró	Kovács Ist.
Stein, sópénztárnok	Tihanyi
Luiza, neje	Lukácsné
Orlei, postamester	Zádor
Szerena, neje	Klárné
Hugli, borbély	Solymosi
Bibi neje	Horváthné
Kocsag Marcz, halász	Karikás
Rózi, fele ége	Békessi Irma
Sabri	Tamási
Nagy	Petheó
Daru Gergely, pandurhadnagy	V. Kovács

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Abchiedsvorstellung der kleinen Sjährigen Dora Frieze vom k. k. prin. Theater an der Wien, unter Mitwirkung des Herrn C. A. Frieze, Gesangs- und Charakterkomiker, und des Herrn Heinrich Stuhra, Operetten-Sänger.

D Susi!

Posse in 1 Akt von Josef Doppler.

Betty Sannips, die kleine Künstlerin. Intermezzo mit Gesang von Karl Gärtner. — Vorkommende Gesangsstücke: 1. Entrée, 2. Ariette aus „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß, 3. Großes Potpourri von C. Millöcker, vorgelesen von der kleinen Dora.

Ein schüchternes Liebhaber.

Posse mit Gesang in 1 Akt von D. F. Berg.

3zig Hirsch in der Tanzstunde.

Solojzene mit Gesang und Tanz von C. F.

Kri! Kri!

Gelegenheits-Scherz mit Gesang in einem Akt.

Dfner Bierhalle

und Terrassen-Restaurations,

Kettenbrücken-Palais, Dfen. 9778

Jeden Sonntag und Donnerstag

Grosses Musik-Konzert

der beliebten Militär-Musik-Kapelle des 18. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Faulwetter.**

Anfang 7 Uhr.

Entrée 25 kr.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

W. Berger, Restaurateur.

STEINITZ

BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

Grand Tanzamusement.

Um 12 Uhr:

Quadrille à la Mabelle.

Musik von der beliebten National-Kapelle „Pattarus Mista.“ 9781

Wolf's Bier- und Weinhaus

zur

alten Spieluhr,

Ecke Grenadier- und Komitatsgasse, schön und geschmackvoll renovirt. Zu jeder Stunde frisches, gut abgelegenes Steinbrucher Märzen-Bier, die 1/2 Liter zu 10 kr. Keine gute Tischweine, die 1/2 Liter zu 10, 15 und 20 kr. Früh, Mittags und Abends vorzügliche billige Küche. Seine höflichste Einladung macht

Hochachtungsvoll

Stingl Ch.,

9717

Geschäftsleiter,

Kaffeehaus - Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich

Neßdorferstraße Nr. 17

ein mit allem Komfort eingerichtetes Kaffeehaus, verbunden mit Restauration eröffnet habe. Für gute Getränke solide Bedienung, und eine reiche Auswahl in- und ausländischer Zeitungen ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Aram Sailer, Wärscher u. Restaurateur.**

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Grand Amusement.

Musik von Pattarus Mista.

Um 1 Uhr: große

Cancan-Quadrille,

arrangirt aus Gefälligkeit von A. Steinh. 9780

Achtungsvoll B. Breitner.

Circus-Gebäude,

Ecke Radialstraße und Fabrikengasse.

Heute, Sonntag, den 24. September 1876,

Grosse Vorstellung.

2. Auftreten der anerkannt größten Künstler der Welt.

Marquez de Gonza

mit seiner weltberühmten mexikanischen Künstlergesellschaft,

bestehend aus den Herren:

Marquez de Gonza, Desmonti u. Volta

9785 und der berühmten Turnerkönigin

Wille. Wella.

Diese Gesellschaft wurde durch allerhöchstes Kabinettschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland vom 1. Juni 1876 belobt und ausgezeichnet.

Zusßerdem Auftreten sämtlicher engagierter Künstler. Mitwirkung der k. k. Regimentskapelle Herzog von Parma unter Leitung ihres Kapellmeisters Sahán. Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

STEINBRUCH.

Konzert u. Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des k. k. 23. Inf.-Regim. Baron Hrosdi unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn

Philipp Fahrbach junior.

Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktienbrauerei (vormals Barber und Klusman) echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billiger Bedienung sorgt bestens

Josef Pehatschek,

Verrechnungswirth.

Entrée 30 kr.

Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin und retour.

Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt wozu obgenannte Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat; der Park steht zu jeder Zeit dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich meine geeigneten Lokalitäten für Majalis, Vereine und als Gesellschafts-Lokalitäten. 9777

Die **Damenschwimmschule**

im **Kaiserbade**

9762 bleibt Vormittags für Damen und Nachmittags für

Herren, bis auf Weiteres vom 23. d. M. eröffnet.

Die Administration.

Der letzte diesjährige **Vergnügungs - Zug** mit äußerst ermäßigten 9769 Fahrpreisen **von BUDAPEST nach WIEN** geht Samstag, den 30. September, Abends 8 Uhr 40 M. vom Staatsbahnhof ab. **Fahrbillets, 14 Tage** zur beliebigen Einzeln-Rückreise mit einmaliger Unterbrechung **giltig, 1. Klasse 12.50, 2. Kl. 8.50 und 25 Kr.** Freigejackt während, werden ausgegeben bei der **Personenkasse** am österr. Staatsbahnhofe. Zu diesem Zuge werden in allen Stationen von **Wazias bis Weinern** äußerst ermäßigte Billets nach Wien ausgegeben.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen **Waaren, Gold, Silber, In und Ausländer Loose, Aktien, Pfand- und Depotscheine** zu den kulantesten Bedingungen. **Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.** 9531 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Für die Ziehungen am 2. Oktober d. J. verkauft

Credit-Promessen,

Haupttreffer 200,000, 40,000, 20,000 fl.

zu fl. 4.50 d. W. und 50 kr. für Stempel, ferner

Promessen auf Wiener Lose

Haupttreffer 200,000, 30,000, 10,000 fl.

zu fl. 2.50 und 50 kr. für Stempel.

Parfümerie M. Lueff,

Budapest, Dorotheagasse 3. 9742

Arbeits-Pferde

stehen zum Verkauf, Budapest, VII. Bez. **Damjanichgasse Nr. 65.** Nähere Auskunft ertheilt daselbst das **Bespannungs-Inspektorat** der Pester Straßen-Eisenbahn [täglich von 10 Uhr Vorm. bis 4 Nachmittags.] 9776

Für Militär.

Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honweds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut kleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

9691 Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preiskourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effektiert.

Gründlichen Unterricht

in der einfachen und doppelten

Buchführung,

sowie in den übrigen

Handelswissenschaften

ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode, sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache

Alex. Novák,

dipl. Professor der Handelswissenschaften, beider ständiger Bücher-Revisor beim Budapester königl. Kriminalgericht.

Wohnt: Budapest, VII. Bez., **St. Aufbaumgane Nr. 31** zweiten Stock. 9623

Der kaufmännische Abendkurs beginnt am 1. Oktober.

Herren-Kleider-Magazin

von **JAKOB ROTHBERGER, k. k.**

Hof-Kleider-Lieferant, Budapest, **Christofoplak**

Nr. 2, 1. Stock, empfiehlt sein reichhaltiges

Lager von **Herbst- u. Winterkleidern** zu

billigsten festgesetzten Preisen. 9689

Agenturs-Geschäft,

Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9518

Geld-Vorschüsse

auf **Sagen und Pensionen**, auch in monatlichen **Raten-Rückzahlungen**, ebenso auf alle Gattungen **Werthpapiere, Pretiosen und Waaren.**

Wiener Kommunal- und Kredit-Promessen.

Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer 400,000 fl.

fl. 2.50 und Stempel. fl. 4.25 und Stempel.

Zusammen nur fl. 7.50.

Vorschüsse auf Staatspapiere und **Lose.**

Nachnahmelendungen werden nur gegen Einzahlung einer Angabe effektiert.

NYITRAI & COMP., Wien, verl. **Wipplingerstraße 45.** 9719

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Dunkle Schicksale.

Zweiter Theil.

Kapitel XX.

Dolly.

(82. Fortsetzung.)

— Ich habe sie einmal gekannt. Darf ich Sie bitten, ihr etwas mehr, als bloß gewöhnliche Aufmerksamkeit zuzuwenden?

— Ganz recht, erwiderte der Arzt.

Er kennt den Mann, mit welchem er spricht, als einen aufstrebenden jungen Advokaten, welcher durch sein Auftreten in einem unlängst verhandelten großen Ehescheidungsprozeß bereits einen bedeutenden Ruf gewonnen hat.

Das junge Frauenzimmer stirbt nicht, aber das Leben hat einen schweren Kampf um den Sieg zu kämpfen. Jugend und eine kräftige Konstitution stehen auf ihrer Seite. Drei Wochen nach dieser heißen Nacht ist alle Gefahr vorbei und sie liegt da, unfähig sich zu bewegen, heftige Schmerzen leidend, aber doch den Klauen des Todes entrißen. So wie die Genesung rasch vorwärts schreitet, beginnen sich ihr die Stunden zu dehnen und sie unterhält sich damit, Alles zu beobachten, was im Hause vorgeht.

Ein Spital ist durchaus kein so übler Ort, beginnt sie zu denken, als sie mit großem Behagen gute alte Weine trinkt und ihre Hühner mit Kompost verzehrt. Aber allmählig fällt es ihr auf, daß die andern Patienten nicht die gleichen Begünstigungen genießen, — es mußte also doch jemand sein, der an ihr Antheil nahm.

Und wer ist das? Wer macht sich also alle diese Ungelegenheiten und Auslagen? Ihre Wärterin bezeugt ihr mehr Aufmerksamkeit, als allen übrigen Patienten; — wurde vielleicht auch sie mit Gold gewonnen? Zwei volle Tage zerbricht sie sich darüber den Kopf, dann ruft sie ihre Wärterin und erfucht sie um Aufklärung.

— Sagen Sie mir doch einmal, beginnt sie, — wer schickt mir denn alle diese Delikatessen?

— Ein sehr hübscher, junger Gentleman, einer Ihrer Bekannten, der mit Ihnen hieher gekommen ist und sich sehr schön gegen Sie benommen hat.

— Ein Bekannter! ruft die Kranke, die Augen weit aufreißend. — Unsinn! Ich habe keinen Bekannten in San Francisco.

— Da täuschen Sie sich. Ich möchte mir nur wünschen, so einen Freund zu bekommen, wenn ich je in eine unglückliche Lage gerieth.

Eine plötzliche Noth überfliegt das Angesicht des jungen Frauenzimmers.

— Wie heißt er? fragte sie.

— Sein Name ist Herr Nolan — ein Gelehrter und ein Gentleman, wie es nur einen gab. Ein junger Advokat, meine Liebe, der sich so um Sie angenommen hat, wie man sich nur für eine Schwester oder eine Geliebte annehmen kann.

— Nolan! wiederholt die Kranke; Louis Nolan!

— Seinen Taufnamen kenne ich nicht, aber Nolan heißt er. Ein großer, schöner junger Gentleman.

— Von bräunlicher Gesichtsfarbe? fragt die Kranke eifrig — mit großen, durchbohrenden Augen und ernstem Blick?

— So sieht er aus, erwiderte die Wärterin.

— Louis Nolan hier! murmelte die Kranke. — Das ist seltsam. Ist seine Frau bei ihm, Wärterin? Eine hübsche blondhaarige Dame mit sanfter Stimme und blauen Augen?

— Nein, meine Liebe; es ist nie eine Frau mit ihm gekommen.

Eine Panse tritt ein; sie liegt da mit gerunzelten Brauen, und ein nervöses Zucken geht über ihre Lippen.

Also Louis Nolan ist hier und sie r sorgt für sie, da sie die ganze Welt vergessen hat! Er sorgt für sie und gibt sein Geld für sie aus, — während sie ihn vor zwei Jahren seiner Gattin verrathen hat! Damals war ich hier eine Stunde, jetzt ist sie in die Welt gekommen, und er scheint eine edle Sache zu lieben.

Ein edleres Gefühl beginnt sich in ihr Bahn zu brechen. Sie brüht vor sich hin und kommt endlich zu einem Entschluß.

Am nächsten Morgen, als die Wärterin an ihr Bett tritt, fragt sie plötzlich:

— Wann war Nolan hier?

— Vorgestern. Er kommt nicht so oft mehr, da es Ihnen jetzt besser geht.

— Wenn er das nächste Mal kommt, so sagen Sie ihm, daß ich ihn zu sehen wünsche — ja, daß ich ihn sehen möchte, sagt Dolly.

Die Wärterin verspricht es und geht. Dolly liegt in ihrem Bette und sinnt und sinnt. Es müssen mildere Gedanken sein, denn es treten ihr nach und nach Thränen in die Augen und rollen ohne Aufhören über die verwellten Wangen herab.

Am nächsten Tage in früherer Nachmittagsstunde erscheint Nolan und Dolly's Begehren wird ihm mitgetheilt. Einen Augenblick lang zögert er, wie unentschlossen. Er hat ihr nie wegen der Rolle der Angeberin gezürnt, die sie gespielt hat. Er will ihr ihren Wunsch nicht abschlagen und so begibt er sich zu ihrem Bette und blickt sie freundlich an.

— Es freut mich, daß es Ihnen besser geht, Dolly, sagt er.

Sie ergreift die dargereichte Hand und bedeckt sie mit leidenschaftlich dankbaren Küssen.

— Louis Nolan, spricht sie — Sie sind ein guter Mensch. Ich habe diese Güte nicht von Ihnen verdient.

— Still, Dolly, erwidert er mit aufgeregter Stimme. Ich habe nichts gethan. Wann glauben Sie wieder aufstehen zu können?

— Ich weiß es nicht und kümmere mich auch nicht darum. Es wäre das Beste für mich, zu sterben. Ich bin auf der Welt zu nichts mehr nütze. Aber ich will nicht von mir selbst reden, sondern es drängt mich, Ihnen etwas mitzutheilen. Wann sind Sie nach San Francisco gekommen?

— Vor ungefähr einem Jahr.

— Sie sind bis zum Ende des Krieges bei der Armee gewesen?

— Ja.

— Dann sind Sie also geradenwegs von dort hiehergekommen?

— Ja.

— Sie gingen zur Armee eine Woche später, nachdem ich Ihrer Frau — das gesagt habe?

Sein Gesicht wird blaß, aber sein Auge blickt freundlich. Mit weicher Stimme erwidert er abermals:

— Ja.

— Was trieb Sie dazu?

— Das, was Sie gesagt hatten.

— Was ich sagte, trennte also Sie und Ihre Frau?

— Ja, Dolly.

— Und es hält Sie noch immer getrennt? Er läßt den Kopf sinken und ein Ausdruck des bittersten Schmerzes tritt auf sein Gesicht.

— Warten Sie eine Minute, ruft sie triumphirend. — Sie sind getrennt, weil ich ihr sagte, daß Sie Vaughan getödtet haben. Ist es nicht so?

Sie sieht, daß sie ihn quält, aber dennoch sieht sie ihm forschend ins Gesicht.

— Ich dachte mir es so, fährt sie fort, als ich hörte, daß Sie hier seien. Nun also, Louis Nolan, Sie haben ein gutes Werk gethan, und ich werde es Ihnen vergelten. Sie können zu Ihrer Frau zurückkehren, sobald es Ihnen gefällt, denn ich will Ihnen das Gethane nicht vergelten, sondern Ihnen ein gutes Werk zu erweisen, sei auch ich nicht verpflichtet, Anderen Gutes zu erzeigen. Aber jetzt steht die Sache, wie ich an mir erfahren, anders. Sie brauchen nicht so dazustehen und mich mit leichenblassem Gesicht anzusehen, Sie dachten

Kapitel XXI.

Beharrlichkeit führt zum Ziele.

Louis Nolan steht sprachlos da. Jede Spur von Farbe ist aus seinem Gesichte verschwunden.

Dolly lacht laut in ihrem Triumph.

— Ich fürchtete schon, daß Sie der ganzen Sache auf die Spur gekommen seien, aber ich sehe, daß es nicht so ist. Es freut mich, daß ich die Erste bin, es Ihnen zu sagen. Wenn Sie nicht so gut gegen mich gewesen wären, so würde ich es Ihnen nie gesagt haben. Ich dachte mir, da mir bis jetzt Niemand Gutes erwiesen, sei auch ich nicht verpflichtet, Anderen Gutes zu erzeigen. Aber jetzt steht die Sache, wie ich an mir erfahren, anders. Sie brauchen nicht so dazustehen und mich mit leichenblassem Gesicht anzusehen, Sie dachten

Albert Vaughan getödtet zu haben, als Sie ihn über die Felswand hinabstießen, aber das war nicht der Fall. Ich habe mich oft gewünscht, daß Sie es gethan hätten, aber Menschen, welche dazu geboren sind, um Andere ins Glend zu stürzen, gehen nicht so leicht zu Grunde. Nun, setzen Sie sich zu mir her, die Geschichte dauert nicht lange.

Sie deutet auf einen neben dem Bette stehenden Stuhl und beginnt, seine Hand noch immer fest in der ihrigen haltend, folgendermaßen ihre Erzählung:

— Sie erinnern sich doch noch an jene Nacht, Sie müssen wissen, daß ich vollkommen überzeugt war, Sie würden nach Whycliffe reisen und es lag mir nicht viel daran, denn ich war entschlossen, selbst eine Szene herbeizuführen und niemals zuzugeben, daß diese Heirath zu Stande käme. O, wie habe ich ihn geliebt! Er war außerordentlich schön. Ich hatte, was das anbelangt, nie seines Gleichen gesehen und sah es auch seitdem nicht. Es war mir absolut unmöglich, seine Heirath mit Fräulein Dwenson zuzulassen. Ich würde ihn eher getödtet haben. So beobachtete ich ihn also und wartete, und fuhr so wie Sie am Vorabend der Trauung nach Whycliffe. Ich wußte, daß er im Hotel wohnte und beschloß, ihn noch vor dem Schlafengehen zu besuchen und ihn zur Vernunft zu bringen; aber als ich Sie auf dem Train bemerkte, änderte ich meinen Plan. Ich wollte statt dessen lieber Sie beobachten. Ich wußte, was Sie für ein fürchterliches Temperament hätten und wie entschlossen eifersüchtig Sie seien. Darum wollte ich Sie verhindern, ihm etwas zu Leide zu thun.

— Ich habe mich seitdem oft gewundert, wie sich ein Mann, wie Sie, so hübsch, gebildet, und von so ernstem Charakter, in ein Mädchen, wie ich bin, verlieben konnte. Ich war gut genug für Albert Vaughan, denn er ist bei aller seiner Schönheit ein Schurke, so wie es nur je einen gab.

— Sie erkannten mich nicht. Ich hatte einen dichten, braunen Schleier und hielt mich in einem Winkel versteckt. Ich folgte Ihnen in's Hotel nach, wartete auf Sie, bis Sie es verließen und ging Ihnen dann auf dem Felsenpfade nach. Ich sah, wie Sie hinter einem großen Felsstück stehen blieben und wußte jetzt, daß Sie gesonnen seien, auf Albert Vaughan zu warten. Ich blieb nun auch stehen und versteckte mich. Da kam er pfeifend seines Weges daher, und Sie traten wie ein Gespenst aus dem Felsenversteck hervor und riefen:

— Halt!

— Ich konnte von dem Orte aus, wo ich stand, ganz bequem Alles sehen und hören. Die Neugierde trieb mich, zu lauschen, was Sie ihm sagen würden, und ich verhielt mich ruhig und wartete. Ich glaube nicht, daß zwei Minuten vergingen, als Sie ihn packten und gleich darauf von sich stießen, so daß er in den Abgrund stürzte.

— Ich war so betäubt, daß ich mich eine Weile weder bewegen, noch den Mund öffnen konnte. Auch Sie waren außer sich. Dann wendeten Sie sich um und gingen fort. Das brachte mich wieder zu sich — ich raffte mich auf und ging bis an den Rand des Felsens. Sie hätten mich leicht sehen können, wenn Sie zurückgeblieben hätten, aber Sie eilten in gerader Richtung fort, als ob Sie sich um gar nichts bekümmerten. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mir zu Muth war, als ich in die fürchterliche Tiefe hinabsah, da ich mit Bestimmtheit glaubte, ihn unten an den Felsen zerschellt als Leiche finden zu müssen.

Aber es war nicht so. Da hing Albert mitten am Absturz an einem Gedernegebüsch und starrte, vor Schrecken betäubt, herauf, unfähig, ein Wort von sich zu geben. Ich stieß bei diesem Anblick einen Schrei aus und wäre bald selbst hinabgestürzt.

— Albert, rief ich. Ich bin es, Dolly, und ich will Sie retten.

— Dolly! schrie er, retten Sie mich und ich will Sie nie mehr verlassen, so lange ich lebe.

— Sie sehen, er war feig, wie alle Verräther sind. Meine Besinnung kehrte mir bei diesem Anblick zurück.

(Fortsetzung folgt.)

BRENNHOLZ.

Sämmtliche Pest-Ofner Depôts und Dampf-Holzhackereien des Gefertigten bieten eine reichliche Auswahl in vorzüglichen Gebirgshölzern in gutem Mass und guter Schlichtung zu mässigst normirten Preisen.

Den gesetzlichen Verfügungen entsprechend, erfolgt das Ausmass in Meter-Klaffern, welche vier Raum-Meter enthalten, deren Preise entsprechend regulirt sind. Bei jenen Hölzern, welche in 36zölliger Scheitlänge erzeugt sind, ist das Aequivalent im Höhenmass ersetzt, und wird auch für sonstige reellste Bedienung strengstens gesorgt.

Paul Luczenbacher.
9703

Kön. ung. aut. Militärinstitut.

Die Anstalt besteht aus:

- I. Vorbereitungskurs zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung,
- II. " " Reserve-Offiziers- "
- III. " " Honvéd-Offiziers- "
- IV. " " aktiven Kadeten- "
- V. Einer 4klassigen Kadetenschule, in welcher Zöglinge vom 13. Jahre angefangen zur Ablegung der k. u. k. Offiziersprüfung vorbereitet werden. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Beginn des Unterrichts am 1. Oktober. Auskunft, Programme, Einschreibungen beim Direktor Franz Heimerle, gr. Kronengasse Nr. 16. 9294

Wittelshöfer'schen Institute

wird der **Kindergarten nebst Vorbereitungs-klasse** am 2. Oktober eröffnet und finden die Einschreibungen daselbst (Göttergasse 7) vom 21. bis 30. d. täglich statt.

J. C. Bánhegyi in Budapest,

IV. Bezirk, Rathhausgasse Nr. 1.
Comptoir und Magazine: V. Leopoldstadt, große (Drei-) Kronengasse Nr. 18. 9118

Prima Wagenfett, Schuhwachs,

in Goldglanz-Blechdosen, elegant ausgestattet, in Holzschachteln extrafein, fein 3 Stiesel, mittelfein 3 Stiesel und ordinäre ohne Stempel, zu den billigsten Fabrikspreisen. Preis-Courant auf Verlangen gratis.



neber tausend Leidende

verdanken dem Werke „Fortpflanzung“ Gesundheit und Lebensfreude, zahllose Jugendsünder rettete dieses in 12,000 Auf-lagen und mehreren Sprachen erschienene Werk vom Abgrunde des Verderbens, wie dies aufrichtige Dank-briefe und die darin ent-haltenen Kranken-geschichten beweisen. Auch enthält die-ses Werk Dr. Rodet's, von der Akademie zu Cadix preisgekrönt, unfehlbare Schutzmittel gegen An-steckung, sowie die sicherste Heilmethode gegen Man-neschwäche. Beziehb. für fl. 1 vom Verfasser Dr. P. J. Eiber, Pest, Jo-sefsgasse Nr. 66. 9603/b

Epilepsie (Fallsucht) heil-sam durch die Special-arzt Dr. Kilsch Neustadt-Dresden (Sach-sen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. 9524

Bitte an die Hausfrauen!

Eine große Ersparung und Veredlung des Geschmacks bei Kaffee ist, wenn man gebrannte Feigen beimengt. Wir bitten, unseren

FEIGEN-KAFFEE

FEIGEN-KAFFEE

aus der
f. f. l. Handiten-Fabrik
Allee-gasse 48.



Gebrannte



reine Feigen.

Die Echtheit beweisen wir durch Auszahlung von fl. 100 b. W. für jedes Paquet, in welchem irgend eine andere Substanz als Feigen nachgewiesen wird.

Victor Schmidt & Sohn, Wien.

Zu bekommen bei den Herren Kaufleuten in Budapest:

- | | | |
|-------------------|-------------------|---------------------|
| M. Beck | Ludwig Krtosch | Jos. Szabovszky |
| Franz Breßler | G. Kerstinger | Jul. Sellner |
| L. Edesfutty | Jos. Lufovits | Szafal & Marton |
| Julius Farkas | M. Lujza | Carl Stampfl |
| Georg Forty | Franz Miskey | Carl Spuller |
| Mois Frey | Jos. Martony | Joh. Stampfl |
| Karl Ferenczy | Joh. Mács | Karl Steltzl |
| Heinrich Freund | Josef Millacher | Franz Spuller |
| G. Gyarmathy | Johann Mauck | Szenes Ede |
| Gebrüder Halbauer | Nik. Mészáros | Anton Szilber |
| Gufmann & Mautner | Ludwig Moczni | Karl Szandner |
| Fr. Hell | Johann Morán | Sajóhelyi & Glauber |
| Jul. Horvath | Joh. Molnár | Jos. Trettina |
| Jos. Hubenay | Heinrich Naib | Karl Telegdy |
| M. Jvanyi | A. Nertit | Karl Vághy |
| Joh. Jvanyi | Jos. Navratil | Ludwig Vághy |
| G. Krekelbauer | Ferd. Pelschner | Emerich Wloßak |
| Franz Koller | Jos. Pflanzner | Jos. Wagner |
| Anton Kündl | Kol. Pahtory | Martin Wolf |
| Anton Kreische | L. Popovits | M. G. Weis |
| Joh. Kopp | Nadocsay & Ványay | Weiß & Nigl |
| Kovácsoczky Géza | Ferd. Rößberger | Zubel & Batori. |

Zur Herbst-Saison.

Der lebhafteste Zuspruch, welcher mir in Folge der Veröffentlichung meines be-kannten Preis-Blattes von fertiger Wäsche und Leinwände von Seite des p. t. Publikums geworden, veranlaßt mich ein verehrungswürdiges Publikum auch auf mein reichhaltiges Lager in Herbst-Artikeln augmerkham zu machen, welche ich eben-falls zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Auszug aus meinem großen Preis-Courant.

(Wird auf Verlangen gratis und franco eingepfendet.)

Verkauf zu festgesetzten Preisen.

- Damen-Hosen aus gutem Schnürl-Barchend, elegant gepuht oder mit der Hand ge-schlungen fl. 1.20, 1.40, ebenso aus gutem Piqué-Barchend fl. 1.60, 1.80.
- Damen-Nacht-Korsetten aus gutem Schnürl-Barchend, glatt fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, 1.80, aus schwerem Piqué-Barchend, glatt fl. 1.50, 1.80, elegant ge-puht fl. 1.80, 2.
- Piqué-Barchend-Unter-Röcke, aus einem Stück mit eingewebter Blumen-Bordüre mit Leinen-Beflag fl. 3.20, mit der Hand geschlungen fl. 3.50.
- Filz-Damen-Unter-Röcke (sehr warm und dauerhaft) in glatt-Grau fl. 3.50, glatt-roth fl. 4.50, grau mit Blumen tambourirt fl. 4, roth mit Blumen tam-bourirt fl. 4.50.
- Damen-Roth-Röcke aus schwarzem Moirée-Stoff: mit Sammt rollirt fl. 3.50, mit Wolans und Sammtputz fl. 4.50, 5, 5.50.
- Gestricke Damen Unter-Röcke, gestreift, sehr warm fl. 4.50.
- Gestricke Kopf- und Umhängtücher in allen möglichen Farben und Qualitäten von 80 kr. per Stück, angefangen mit 20 kr. pr. Stück Steigerung.
- Echtfarbige, breite Brünner Flanelle in allen Farben glatt, karriert und ge-streift das dauerhafteste zu Damen-Herbst-Kleidern und Herren-Winter-Hemden fl. 1.30 per Elle.
- Seelenwärmer gestricke aus reiner Schafwolle fl. 1.50 pr. Stück.
- Unterleibchen aus Gesundheits-Flanell in allen Farben glatt und gestreift für Herren und Damen fl. 1, 1.20, 1.50 bis 4.
- Herren-Hemden aus echtfarbigen Brünner Flanell in allen Farben fl. 3, 3.50 mit schwarzer Phantasie-Brust, hoch elegant fl. 3.50, 4. 9532b
- Herren-Winter-Unterhofen fl. 1, 1.20, 1.50 bis fl. 4.
- 1 Stück 30ell. Schnürl-Barchend fl. 7.50, 8.50, 10.50 bis fl. 15 pr. Stück, pr. Elle von 26 kr. angefangen.
- 1 Stück 20ell. Piqué-Barchend fl. 7.50, 8.50, 10.50 bis fl. 13 pr. Stück, pr. Elle von 40 kr. angefangen.
- Farbige Barchende von 28 kr. pr. Elle angefangen.
- Aus Schafwoll gestricke Winter-Mäntel, Kleider, Rockerl, Hauberl für Kinder (sehr warm) zu sehr billigen Preisen.
- Seiden-Halstücher u. d. Shawls für Herren und Damen, Seiden-Kopftücher von fl. 1.40 angefangen bis fl. 2.40 hochfein.
- Regenschirme aus gutem dauerhaftem Zanella-Stoff fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, die feineren Sorten mit Spring-Glocken; in Seide mit Spring-Glocken á fl. 4.50, 5, 6, 7, 8 hochfein.
- Allemands und Orfort-Stoffe sehr praktisch zu Damen-Herbst-Kleidern, Damen-Schlaf-Röcke und Herren-Hemden á 40 kr., 45 kr. pr. Elle.
- Echte Prager Damen- und Herren Glace-Handschuhe pr. Paar á fl. 1.
- Echt Pariser Damen-Nieder á fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 4 hochfein.
- Fabrik-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Socken.
- Versendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechne-t. Muster Sendungen auf Verlangen gratis und franko.

Weisz Gyula,

Satwanergasse Nr. 5, vis-à-vis der Schönengasse

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauer-haften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medi-kamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Trasit sammt
Stempel- u. Briefmarken-Verkehr, großes schönes Geschäftslokal sammt anstößender Wohnung, auf sehr frequentem Platze, ist fogleich zu übergeben. Näh. die Exp. 24406

Eine geborene Engländerin hat noch einige Stunden in ihrer Muttersprache zu vergeben. Näh. die Exp. 24406

Flöten-Unterricht wird gründlich u. billig ertheilt. Näh. in der Exp. 24406

Klavierlehrerin ertheilt gegen mäßiges Honorar in ihrer Wohnung Unterricht.Adr. in der Exp. 24353

Geühte Skiderinen auf Lamb'schen Stimmzähnen für dauernde Beschäftigung gesucht. Adresse in der Exp. 24431

Billige Zimmer, wie auch Wohnungen mit Küchen sind im Hotel zur Heilquelle gegenüber dem Lufthafen über den Winter zu haben. 24449

Eine Erzieherin Norddeutsche, geprüfte Lehrerin, der deutschen, französischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig, literarisch gebildet, sucht Engagement, am liebsten in der Hauptstadt. Direkte Anträge werden erbeten. Müllergasse Nr. 8, 3. St., Thür 11. 24438

Ein erfahrener Mann, verheiratet, ohne Kinder, wünscht in einem größeren Hause als Hausinspektor oder Hausmeister je eher angestellt zu werden. Derselbe spricht und schreibt ungarisch u. deutsch, hat die besten Zeugnisse u. kann 500 fl. Kaution leisten. Näh. in der Exp. 24435

Im ersten Stock ist eine elegante Balkon-Wohnung für 1. Nov. auch so gleich billigt zu beziehen, eine elegante Parterre- u. zwei kleinere Wohnungen. Königsgasse Nr. 74. 24386

Italia Bazar. Ede Leopold- u. Hulgasse. Maccaroni und andere Fabrik- u. Mehlspesen um 36 kr. pr. Kilo. Schmuck für Damen aus Korall, Mosaik und Lava. Neu- u. Weine. Kleiderstoffe aus Italien. Hausmedizin und Toilettegegenstände. 24443

Zu vermieten Stallungen, Magazine, Keller, Böden, Werkstätten, Schuppen, kleine Eisgrube. Palatingasse 28.

Ein gutes Speze-rei-Geschäft ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Das billigste Geld zu 3, 4 und 5 Perz. nur bei A. Adler, Kerepeserstraße Nr. 3, Eingang im Hofe, Thür Nr. 2, auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umsatz für das f. Verfaßamt selbst wenn die Verfaßzeit überschritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute günstigere Bedingungen. Auch sind 30 bis 40 tausend Gulden auf Budapester Häuser theilweise zu vergeben. 22086

Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei mäßigem Honorar nach einer stannend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

Franz. Konversations-Übungen bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Zu sprechen von 12 bis 3 und von 5 Uhr Abends.

Anmerkung. Zur größeren Bequemlichkeit Derjenigen, die in entfernteren Stadttheilen wohnen, besitzt der betreffende Professor auch am **Josefplatz Nr. 5, 2. St.** ein Unterrichts-Lokal. Näheres daselbst oder in obiger Wohnung. Die Einschreibungen zu den

Abendkursen für französisch u. englisch, welche am 1. Oktober beginnen, finden täglich statt. 24476

Empfehle mich zum **Verkauf** im besten Betriebe stehender Geschäfte in Voco; vorzügliche

Kaffeehäuser, Kaffeehandlung, Wirthschafts-Geschäfte, Restaurationen, Trafik und Marchand de Modes-Geschäfte preiswürdig anzukaufen. Es werden auch alle Gattungen Geschäfte ohne Schreibgebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Zu erfragen bei Fogl D., Waiknerstraße 65, 1. Stock. 24183

1 Zuberbäder-Ginrichtung ist sofort zu verkaufen. Leopoldgasse 6. 24430

Seilergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Anton Moro, Dsen, Wasserstadt, Hauptgasse 205. 24466

Eine Greislerin auf gangbarem Posten ist Familien-Angelegenheiten halber billigt zu verkaufen. Stationsgasse Nr. 3. 24460

Ein Beamter wünscht bei einer Witwe gänzliche Verpflegung. Gütliche Anträge erbitet man unter R. S. an die Exp. 24462

Ein Gisteller wird vom 1. Oktober bis 20. Dezember a. c. mit kalter Temperatur zu pachten gesucht. Näh. die Exp. 24453

Eine Kaffeehaus-kasse, schön und billig, mit Marmorplatte, ist bei Karl Westely, Spezeihandlung, zu verkaufen. 2. Bezirk, Nr. 60 1/2, nächst der Kettenbrücke Dsen. 24464

Ein zu den besseren Ständen zählendes Ehepaar wünscht **in ein distinguir-**tes Haus bei einem Herrn oder Dame unterzukommen. Die Frau wäre geneigt die Hauswirthschaft zu führen. Adresse R. K. 200 poste restante bis Ende September 1876. in Budapest. 24408

Bergolder-Gehil-fen und Hausknechte werden aufgenommen. Bei Taufsig kleine Rosengasse Nr. 7. 24467

Billige Winterwohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör (gut heizbare Ofen), Johannigasse Nr. 8, wenige Schritte von der Radialstraße (oder Stadt-waldchen-Allee Nr. 8) vom 1. November bis 1. Mai für 150 fl. zu vermieten. 24417

Möbel-Ausverkauf. Sämmtliche in der Franz Deakgasse Nr. 10, 2. Stock befindlichen 5 Zimmer, auf fl. 2000 geschätzte elegante Möbel, bestehend in: Speise-, Schlaf- u. Wohnzimmer diversen Uhren, Spiegel, Bilder sind im Ganzen oder theilweise um jeden Preis zu verkaufen. Näheres daselbst beim Hausmeister. 24323

Englischer Sprach-unterricht wird bestens nach praktischer Methode ertheilt. Näheres Kerepeserstraße Nr. 68, 2. St. Th. 13. 24281

Drehorgel, Harmonium. Eine sehr gute und hübsche Drehorgel welche 8 Stücke worunter auch der Caplostro-Walzer und Fantina Marisch ist, spielt, außer diesen aber auch mit einer 4/8-ochtavigen Klaviatur versehen, und als Harmonium benützt werden kann. Ist sehr billig zu verkaufen in Eder's Klavieragentur, Waiknergasse Nr. 12, Ecke der Krongasse. 24388

Kaffeehaus = Requi-siten, als Kupfergeschirr, Tassen, Nusskäse, Ballen, Schach und Domino sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24448

Rettungsbalsam gegen Geföhre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Wundwun den von Dr. Herrmann Rosenbergs. Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest Dsen allein bei 10,000 Erwachsenen und 5000 Kindern geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Daselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen = Ent-wurzungsbalsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist die einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Hochstraße Nr. 14, im 1. Stock Nr. 14, zu beziehen. 22041

Magnetischer Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenbergs. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche, verhilft so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört.

Haushälterinnen, Gouvernanten, Gesellschaft-terinnen, Kammerjungfern, Bonnen, Kindergespelinnen, Kassierinnen, Verkaufserinnen und allerlei weibliches Dienstpersonale findet sofort Engagement. Den P. T. Dienstgebern werden Individuen aller Kategorien zugegeben. Stadt, Nealschulgasse Nr. 4, un-ter Thor rechts. 24481

Greislerin sammt Hülsenfrüchten-Geschäft lebhafter Posten, 300 fl. ganzjähriger Zins sammt Wohnung ist sofort billig abzulösen. Näh. die Exp. 24472

Damen! Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien. Budapest, Hatvanergasse Nr. 5, 2. Stock, Thür 9. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mäßiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art.

Mäßiges Honorar für vollkommene Ausbil-dung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen, (Contocorrenten) Wechsel-geschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. **Wiederholungs-Unterricht** für Real-, Gym-nasial- und Handelschüler halte ich das ganze Jahr von 5-7 Uhr Abends. **Abendkurse** in obigen Handelswissen-schaften beginnen am 1. Oktober. Einschreibungen täglich. S. Bloch, Professor des Merkantilfaches, Fr. Deakgasse 12. Sprechstun-den von 5-7 Uhr Abends. 24470

Ein rüstiger junger Mann, verheiratet, 30 Jahre alt, welcher mit Pferden umgehen kann, sucht unter allen Umständen sei es in was immer für Ge-schäft so bald als möglich hier oder in der Provinz unterzukommen. Näh. die Exp. 24475

Wohnungen. Mehrere schöne und be-queme Wohnungen, sind in dem neuerbauten drei Etagen hohen Hause, an der Ecke des Schießstätten-platzes, und der Walzweile um sehr billige Preise **pr. 1. November** zu vergeben. Auskünfte werden im Hause selbst, oder auch in der Baukanzlei der Baumeister Schubert & Hirsch, Kolos-gasse Nr. 1, bereitwilligst ertheilt. 24477

Ein schön möbli-tes Zimmer, mit separatem Eingang ist zu verlassen. Näh. Palatingasse Nr. 13, 2. Stock Nr. 20. 24473

Anerbieten. Ein junges schönes Fräu-lein, welches gerne reisen möchte, kann sich einer äl-teren verheirateten Dame welche sich auf der Reise nach Italien befindet an-schließen. **Bildung** und **Toilette** erforderlich. Adr. S. v. M. Poste restante. Budapest. 24478

An die zwei Lach-tauben. Engel, Lichtgestalten, Saht Ihr mein Geodht? Habt Ihr es erhalten? Ach! Ich weiß es nicht! Liebe, süße Tauben, Bald das Herz mir bricht, Weibet Ihr mir's glauben Ach! ich weiß ich nicht! Morgen schreib' ich wieder Was die Liebe spricht Ob es dumm, ob weise? Ach! ich weiß es nicht. 24479

Eine Konditorei, schön und vollständig ein-gerichtet, auf lebhaftem Pos-ten, wäre allsogleich abzu-lösen. Näheres die Exp. 24596

Billig zu verkaufen. Dezimalwaage, 1 Möhn-mühle, Mehlstiften und Waage gr. Mörser sammt Stöbel, 2 Schaufenster, 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit, so auch 1 Salontisch. Näh. in der Exp. d. Bl. 24493

Als Hausinspektor wünscht ein intelligenter Mann, der seit 15 Jahren schon ein Haus administriert hat, und hinlängliche Si-cherheit bieten kann, in Pest placirt zu werden. Näh. in der Exp. 2449

150 Gulden bis Neujahr aufzunehmen gesucht unter „Bacs“ an die Exp. 24495

Eine Komplette Gewölb = Einrichtung ist billig zu haben bei Hubert Wolf Göttergasse 1. 24491

Tüchtige Ladierer und Anstreicher werden aufgenommen. Näh. die Exp. 24497

In der **Göttergasse,** Ecke des Elisabethplatzes, sind

Gassenlokale sehr billig zu vermieten. Näh. ertheilt die Exp.

In einem Gast-hause (Theresien- oder Leo-poldstadt) wird für einen Verein ein Lokal (Saal und ein Zimmer) zu miet-then gesucht. Anträge un-ter „Saal und Zimmer“ übernimmt die Exp. 24309

Eine Trafik sammt Brief- und Stempelpapieren = Verkehr auf sehr gangbarem Posten ist wegen Familienangelegen-heiten gleich zu übergeben. Näh. die Exp. 23747

Ein Lehrling aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24458

Ein junger Mann, angenehmes Aeußere, 27 Jahre alt, kaufmännische Bildung und der fl. 1000 bis fl. 1500 Kaution leisten kann, wünscht als Kassier oder Magazineur Stellung oder sich an einem Geschäft zu betheiligen. An-träge unter 3. 10 an die Exp. 24468

Ein Mann geheimeren Alters wünscht Unterkunft in einem Ge-schäfte oder die Niederlage couranter Artikel zu über-nehmen derselbe kann auch einige 100 Gulden Kaution leisten. Gefällige Zuschriften unter 5. 3. an die Exp. 24451

Möbel gesucht. Elegante und solide Mö-bel, wenn gut erhalten u. aus reinem Hause, sowie ein paar größere Spiegel werden bei mäßigem Preise angekauft. Offerten mit Chiffre 3. 3. über-nimmt die Exp. 24444

1 Kanzleidiener wird gesucht; derselbe hat eine Kaution nöthig, und bekommt 400 fl. jährlich, Eintritt 1. Oktober.

1 Gouvernante, und **2 franz. Bonnen,** werden dringend gesucht, durch das Bureau Stranzky, Tringiz-Ecke 3 Kronengasse. 24484

Eine Dame die Liebhaberin von Kin-dern und im Häuslichen tüchtig ist, wird als Wirth-schafterin aufgenommen.

1 Hausinspektor, **1 Erzieher,** **2 Kanzleidiener,** **1 Auslaufer,** **Gouvernanten,** Verfleischerinnen, Gesell-schafterinnen, Kellnerinnen werden placirt. Gr. Feld-gasse 24, Einfahrt links. 24489

Für Damen! Eine gewandte Damenklei-dermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Da-men- und Kinderkleidern nach neuester Façon in und außer dem Hause. Adresse Budapest, Königs-gasse Nr. 46, 1. Stock, Thür Nr. 6. 24480

Ein Kind, von 1 Jahre aufwärts wird von einer anständigen Familie in gänzliche Ver-pflegung und Erziehung übernommen. Anträge un-ter M. P. Nr. 30 an die Exp. 24487

Ein schönes Pia-nino, neu, guter Ton, bil-lig zu vermieten, bei B. Projuma, Universitätsplatz 3. 24485

Elisabethplatz Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5, sind hoch elegante Möbel um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 24492

Ein anständiger Bürger, kinderlos, mehrerer Sprachen mächtig, wünscht in einem Gasthause als Ge-schäfts-Leiter oder als Haus-inspektor, sogar als Haus-meister in einem anständi-ger großen Hause unter-zukommen. Geneigte Anträge unter „S. N.“ an die Exp. 2498

Ein Kaffeehaus 1. Ranges, welches im besten Betriebe und auf das eleganteste eingerichtet die frequenteste Verkehrs-linie der inneren Stadt bildet, ist Familienverhält-nissen wegen sofort zu ver-kaufen. Die entprechendst photographische Abbildung wird auf Wunsch in Pracht-exemplaren gegen Einset-zung von 2 fl. d. B. umge-fäumt übermittle werden. Nähere Auskunft VIII. 29, bei Luftigegasse Nr. 23, bei Th. Nemeth. 24483

Ein Mann, 32 Jahre alt, sucht einen Posten als Magazineur, oder Aufseher. Derselbe lei-tete durch 8 Jahre eine Dampfschneidemühle. Gefl. Offerte erucht man unter Chiffre A. Z. an die Exp. zu richten. 24488

Hausverkauf. In einer der belebtesten Gasse der Franzstadt, ist ein Haus, 10 Jahre lang steuerfrei aus freier Hand zu ver-kaufen. Erträgniß 10%, das ist 3700 fl. d. B. Das Nähere in der Exp. 24451

Billig abzeichnet und schreibt ein junger Mann allerlei Pläne, Zeich-nungen, Schriften. Anträge unter 3. P. an die Exp. 24490

Anerbieten! Ein Fabrikant von edlem Charakter, allein, 50 Jahre alt, sucht eine anständige Frau oder Herrin mit et-was Vermögen, welches gesichert werden kann eine neue, sehr gewinnbringende Fabrikation gemeinschaftlich ausführen zu können. Of-ferte sind erbeten unter „Vorfiat“ an die Exp. 24366

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 23. September. (Orig. Ber.) Die zweitägige Geschäftspause, welche in dieser Woche die israelitischen Neujahrsfeiertage veranlaßten, hat die Größe der Umsätze im Getreide- und Produktenverlehr einigermaßen beeinträchtigt, nach Beendigung der Feiertage gewann aber das Geschäft sofort wieder seine frühere Lebhaftigkeit, und es lassen manche Anzeichen auf ein recht befriedigendes Herbstgeschäft schließen. Auch für Manufakturwaaren hält die Nachfrage an, die Provinzialkaufleute fahren fort, ihre stark gelichteten Lager zu ergänzen und auch das Inland beginnt etwas besser zu werden. — Die Witterung hat schon einen spätherbstlichen Charakter angenommen; heftige Winde haben die Temperatur derart abgeköhlt, daß das Thermometer des Morgens mitunter bis auf 4° R. sank, und auch Mittags selten über 12° R. stieg. Die Herbstausfaat ist nun im vollen Zuge. Die Maisernte hat schon in manchen Landestheilen begonnen, das Resultat wird kaum mehr als eine schwache Mittelernie sein. Auch die Weinlese hat ihren Anfang genommen; das quantitative Ergebnis derselben wird, wie man annimmt, wenig befriedigend sein, auch bezüglich der Qualität sind die Erwartungen sehr bescheiden. Jedenfalls wäre es besser, wenn die Lese heuer möglichst weit hinausverschoben würde, um eine etwas bessere Qualität zu erzielen.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren waren diese Woche schwächer, als in den vorhergegangenen; es ist dies jedenfalls zum Theil den israelitischen Feiertagen zuzuschreiben, aber wir glauben, daß die Zufuhren sich überhaupt nicht lange auf der bisherigen Höhe erhalten werden, da wir die diesjährige Ernte in Weizen auf nicht mehr als eine gewöhnliche Mittelernie schätzen dürfen. Der dieswöchentliche Umsatz in Weizen läßt sich auf ca. 100,000 Meterzentner veranschlagen; die Kaufkraft unserer Mühlen blieb fortwährend lebhaft, dagegen nahmen Exporteure geringeren Antheil am Geschäft. Das Ausgebot war die ganze Woche hindurch nur mäßig und Preise schließen um 15—20 Kr. höher als vor acht Tagen. In Weizenweizen auf Termine war sehr wenig Geschäft, Preise steigend; per September-Oktober kamen einige Schlüsse zu 10 fl. 40—50 Kr. vor, und notirt man heute 10 fl. 40 Kr. G., 10 fl. 45 Kr. W., Frühjahrsweizen hoch sich auf 10 fl. 75—80 Kr. — Roggen blieb im Preise unverändert, es wurden ca. 3000 Mtr. zu 8 fl. bis 8 fl. 20 Kr. für hiesigen Konsum und für Versandt gekauft. Auf Lieferung per September-Oktober wurden einige Abschlässe zu 8 fl. 20—23 Kr. gemacht. — In Gerste war mäßiges Geschäft; im Anfang der Woche stellten sich die Preise in Folge der schwachen Zufuhren um 15—20 Kr. höher; als jedoch später Futtergerste wieder matter. Der Umsatz belief sich auf ca. 6000 Meterzentner, die Preise von Malzwaaren sind 6 fl. 70 Kr. bis 7 fl. 45 Kr., die von Futterwaaren mit 5 fl. 70 Kr. bis 6 fl. 10 Kr. zu notiren; ganz geringe Waare wurde auch mit 5 fl. 20 Kr. abgegeben. — Für Hafer herrschte gute Kaufkraft, und obgleich die Zufuhren sowohl hier als in Raab ziemlich bedeutend waren, zogen die Preise etwas an. Von effektivem Hafer wurden ca. 18,000 Mtr., wovon ungefähr die Hälfte für Versandt, verkauft. Gewöhnliche Merkantilwaare wurde mit 6 fl. 53—60 Kr., bessere Waare bis 6 fl. 70 Kr. bezahlt. Terminhafer war ebenfalls fester, Herbsthafer erzielte 6 fl. 59—64 Kr., Frühjahrshafer 7 fl. 3—14 Kr., Weides ab Raab. — Mais stellte sich in Folge geringer Vorräthe um 10—15 Kr. im Preise höher; es wurden ca. 5000 Mtr. zu 6 fl. 30 bis 40 Kr. abgesetzt. Auf Termine war sehr wenig Geschäft, Banater per Mai-Juni wurde heute mit 6 fl. 35 Kr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidequotierungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Terminer' and 'per September-Oktober'.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain import statistics for Budapest, including columns for origin (De. Stb., Südb., U. Stb., D.D.G., Zugisch, Landzuf.) and quantities for various grain types.

Table with columns for 'Donauaufwärts transittirten mittelst D.D.G.', 'Zugisch', and 'Totale' with corresponding numerical values.

Mehl. Auch in der verflossenen Woche war das Verhältnis der Nachfrage zum Ausgebote ein günstiges. Während erstere rege verbleibt, ist das Ausgebot, der anhaltend knappen Lagerbestände wegen nur schwach. Diese Konstellation des Marktes kann schon als Grund einer Werthsteigerung der Waare gelten; es wirkte aber in der verflossenen Woche außerdem die feste Haltung des Weizenmarktes auf die Mehlpreise und diese erfuhren demzufolge eine erhebliche Abnahme. Für Futterstoffe bestehen die gleichen Marktverhältnisse und beide Kleingattungen machten die Preissteigerung mit. Man notirt zum Schlusse der Woche: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 23.60, 22.60, 21.60, 20.60, 19.80, 18.50, 16.70, 15.70, 13.50 Nr. 8 1/2 9 F G fl. 11.—, 8.—, 4.40, 3.60 per 100 Kilo, brutto für netto ab Budapest.

Süßfrüchte. Das Geschäft war diese Woche sehr rege, da schon die Saison für diesen Artikel beginnt. Wir notiren: Bohnen, große weiße 9 fl. 50 Kr. bis 9 fl. 75 Kr., Zwergbohnen 10 fl., Erbsen, Zipser 14 fl., Stockerauer 18 fl., Linen, Stockerauer 24 fl., ungarische mit Wippen 12 fl., wippelfreie 15 fl. Rummel steigend, wir notiren: Inländer 48 fl. bis 50 fl., Ausländer 60 fl. Rohn begehrt und notirt man: blauen mährischen 42 fl., grauen 34 fl. Hirse, geschält 9 fl., ungeschält 5 fl. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogr. ohne Sack per Kasse ab hier.

Schweinefett. Die Woche eröffnete in entschieden fester Stimmung, da der eingetretene stärkere Bedarf die geringe Produktion nahezu übersteigt und die alten Vorräthe fühlbar reduziert sind. Preise neigten sich auch mehr einer steigenden Richtung zu und während mit Wochenbeginn größere Posten effektives Stadtfett zu 74 fl. 50 Kr. sammt Fröh, sowie einige kleinere Schlüsse vom Selcher zu 71 fl. 50 Kr. ohne Gebinde zur Realisirung gelangten, war zum Wochenchlusse zu diesen Preisen, ja selbst um 50 Kr. höher nicht mehr anzukommen.

Speck. Der Verkehr bewegte sich wohl nur in engen Grenzen, doch haben Preise von ihrer früheren Festigkeit nichts eingebüßt, indem hiesiger weißer Tafelspeck zu 67 fl., geräucherter Tafelspeck zu 72—73 fl. per Meterzentner bezahlt wurden.

Zweischoten. Die vorgekommenen größeren Preisvariationen verließen dem ganzen Geschäft den Charakter einer unentschiedenen Tendenz, wiewohl von Terminwaaren nahezu 2500 Meterzentner, jedoch zu verschiedenen Preisen umgesetzt wurden. Mit Wochenbeginn wurde Faschwaare auf Lieferung per Oktober-November zu 29 fl. 90 Kr., im späteren Verlaufe zu 29 fl. 69 Kr., zum Wochenchlusse wieder zu 30 fl. 13 Kr. verkauft, während Sackwaare zu 29 fl. 69 Kr. beginnend, wieder mit einem Verkauf zu 29 fl. 90 Kr. schloß. Von effektiven neuen bösnischen Zweischoten wurden größere Partien zu 29 fl. 69 Kr. bis 30 fl. 81 Kr., alte bösnische zu 16 fl. 96 Kr. bis 17 fl. 86 Kr., sowie alte serbische zu 20 fl. 98 Kr. verkauft.

Zweischotenmus. Die gesteigerten Preise haben sich bei anhaltend fester Stimmung auch in dieser Woche behauptet, was wohl in den spärlich anlangenden Sendungen gegenüber dem größeren Bedarfe seitens der Exporteure die eigentliche Begründung findet. Effektive slavonische Waare wurde in größeren Posten zu 24 fl. 50 Kr. bis 25 fl. willig gekauft, während zum Wochenchlusse bereits 25 fl. 50 Kr. gefordert wurde.

Wein. Die Verhältnisse des Weingeschäftes blieben trotz der bereits vorgerückten Saison unverändert, der Geschäftsverkehr ist sowohl am hiesigen Plage als in der Provinz ein schwacher. Auf dem hiesigen Plage wurden im Laufe dieses Monats circa 10,000 Eimer Weiß- u. Rothweine abgesetzt. Die Preise sind folgende: Weißweine, 1875er von 5—7 fl., Rothweine, 1875er 6—12 fl., ältere Jahrgänge je nach Qualität von 8 fl. aufwärts per österreichischer Eimer. Am Weinmarkt im Röstel herrschte eine lebhaftere Stimmung. Die Produzenten ermäßigten allmählig in Folge der bevorstehenden Lese die Preise und steht bei einem starken Besuch von fremden Käufern ein lebhaftes Geschäft zu erwarten.

Kartoffeln, die in der letzten Woche zu unveränderten Preisen gehandelt wurden, dürften mit Beginn der kälteren Jahreszeit eine Steigerung erfahren. Heute notiren: Prima zu 2 fl. 40—60 Kr. per Meterzentner.

Petroleum. Bei Beginn der israelitischen Feiertage ist in diesem Geschäft eine Stille eingetreten und durch die größeren Zufuhren haben sich die Lager angehäuft. Obgleich der Versandt nach der Provinz sehr bedeutend war, haben die Preise dennoch um 50 Kr. per 100 Kilo nachgegeben. Man bezahlte nur 32 fl. bis 32 fl. 50 Kr. netto Kasse en gros für 100 Kilogr.

Leinölsaaten. In Reps war das Ausgebot ganz unbedeutend und wurden nur kleine Posten zu 17 fl. bis 18 fl. 25 Kr. verkauft; ab Palota fanden 500 Mtr. zu 17 fl. 25 Kr. Nehmer.

Rübol hält sich im Konsumverlehr auf 48 fl. 50 Kr. bis 49 fl.

Spiritus. Das Geschäft ist trotz des geringen Konsums anhaltend fest und wird Rohwaare von Raffinieren willig gekauft. Neue Methode notirt 29—29 1/2 Kr., Preßsenwaare 31 1/2—32 Kr., Raffinade 31 1/2—32 Kr.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche war der Umsatz in Schafwolle wegen der israelitischen Neujahrsstage schwach, es wurden zu festen Preisen nur circa 45,000 Kilogramm verkauft, und zwar: 16,000 Kilogr. mittelfeine Tuchwollen von 114—122 fl., 6000 Kilogr. Mittelwollen von 95—103 fl., 4000 Kilogr. Zipser Einschuren 70—71 fl., 6000 Kilogr. Theiß-Zweischuren von 78—79 fl., 6000 Kilogramm Banater Zweischuren von 72—73 fl., 6000 Kilogramm Mittel-Lammwollen 85—92 fl., Alles per 56 Kilogramm berechnet.

In Absatzmäßig gewaschenen Wolle war in der abgelaufenen Woche guter Absatz; es

wurden circa 12,500 Kilogr. zum Preise von 2 fl. 15 Kr. bis 3 fl. 85 Kr. per Kilogr. für's Inland dem Plage entnommen. Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Knoppern. Der Verkehr war in der letzten Woche ein begrenzter, da die Spekulation auf die hohen Forderungen der Produzenten nicht eingeht; einige tausend Zentner Hochprima-Waare wurden zu Preisen von 23 fl. bis 24 fl. per Meterzentner gehandelt.

Ralouca. Von neuer Waare ist noch wenig zugeführt und war auch beinahe gar kein Geschäft. Die Stimmung ist fest.

Rohes Häute. Die Stimmung ist unverändert; der Bedarf mäßig und beschränkt sich auf die Käufe der Fovingergerber; diese zahlen für prima fortirte Ochsen- und Kuhhäute 53 fl. bis 54 fl., während unregelmäßige Landwaare mit 47 fl. bis 48 fl. per 50 Kilo bezahlt wird.

Gearbeitetes Leder. Die Nachfrage hat sich etwas gehoben; es erzielten unverändert: Terzen, dreijährig 178 fl. bis 182 fl., zweijährig 174 fl. bis 176 fl., einjährig 176 fl. bis 180 fl., Pfundleder, schwarzes 178 fl. bis 180 fl., leichtes 175 fl. bis 176 fl., braune Kuhhäute 210 fl. bis 224 fl., Zughäute 216 fl. bis 220 fl., Nabenhäute 216 fl. bis 225 fl., braune Kalbfelle 470 fl. bis 490 fl., Blankleder 178 fl. bis 182 fl. per 100 Kilogramm.

Vorstendviehmarkt-Bericht) der Ersten ungar. Vorstendvieh-Mastfall- und Vorstendvieh-Gesellschaft in Budapest-Steinbruch, 22. September. Obwohl der Verkehr für Export um circa 1000 Stück weniger zählt, blieben dennoch die Stimmung und die Preise behauptet, indem leichte Waare sehr gefragt, Schlusswaare aber auf 61 Kr. fest gehalten ist. Notirte Preise: ungarische leichte bis 60 1/2 Kr., schwere 59—60 Kr., serbische 57—60 Kr., Stacheln 57—59 Kr. per Kilogramm Netto-Gewicht. — Hiesiger Viehstand: am 15. September verblieben 31,920 Stück. Zutrieb: von Unterungarn 6680 St., von Siebenbürgen 2000, von Serbien 3960, aus der Walachei 980, zusammen 13,620 Stück; Abtrieb nach Ober- u. Ungarn 140 Stück, nach Wien bis Freitag Mittag 2160 St., nach Prag 560, über Bodenbad, Dresden, Berlin, Halle, Frankfurt, Mainz 5950, über Oberberg-Breslau, Berlin 1710, Budapestier Konjum 1770, Transito 480, zusammen 12,770 Stück; verblieben 32,770 Stück Stand, wovon 14,360 Stück diverser Sorten in den Aktien-Szállajen. — Wiener Markt vom 19. September: Austrieb 2400 St.; Preise unverändert, für schwere 51—54 fl., mittelschwere 46—50 fl., Frischlinge 42 bis 48 fl. per 100 Kilo lebend Gewicht.

Saatenstands- und Geschäfts-Berichte.

D. Szereb, 22. September. (Orig. Bericht.) Die Witterung hat bei uns schon einen recht herbilichen Charakter angenommen; seit dem Anfange dieses Monats ist nämlich zumeist trübes, windiges Wetter vorherrschend und ist es des Morgens und des Abends bereits empfindlich kühl. In Folge des reichlich niedergegangenen Regens ist dem Boden genügende Feuchtigkeit zugeführt worden, wodurch derjelbe leicht zu bearbeiten ist, es nehmen daher die Feldarbeiten unter günstigen Auspizien einen raschen Fortgang. Den auswärtigen Berichten konform ist auch die Tendenz im hiesigen Getreidegeschäft eine sehr feste, und es werden die zu Markte gebrachten diversen Fruchtgattungen bei animirter Kaufkraft zu wesentlich höheren Preisen gefaßt. Es notiren je nach Qualität: Weizen 7 fl. 85 Kr. bis 8 fl. 90 Kr., Roggen 5 fl. 80 Kr. bis 6 fl. 50 Kr., Gerste 4 fl. 75 Kr. bis 5 fl. 40 Kr., Hirse (Rödes) ungeschält 3 fl. 50 Kr. bis 4 fl. 45 Kr., Alles per Hektoliter.

B. Kesthely, 21. September. (Orig. Bericht.) Der schöne und reiche Traubenanfang hat uns eine reichliche Weinlese anhoffen lassen, die vielen Regen und die kühle Witterung des Sommerschlusses jedoch, wie auch die gleiche Witterung des Herbstes haben diese unsere Hoffnungen vernichtet. Die Trauben sind zum großen Theile abgefaßt und die noch vorhandenen sind in der Reife weit zurück, so daß wir wenig und nur sehr mittelmäßigen Most bekommen werden. Auch auf Mais hat die Witterung sehr schädlich gewirkt. Abgesehen davon, daß derselbe wenig Kolben angefaßt hat, kann in Folge der kühlen Witterung das Wenige nicht zur Reife gelangen. — Bohnen sind heuer total mißrathen und liefern nur ein ganz unbedeutendes Erträgniß, aus welcher Ursache alte Bohnen sehr gesucht werden, jedoch sind auch hierin die Vorräthe sehr stark gelichtet und selbst zu hohen Preisen kaum etwas zu beschaffen.

K. Raab, 21. September. (Orig. Bericht.) Die Stimmung des dieswöchentlichen Geschäftes ist für alle Artikel eine gleiche; Weizen und Mais verfolgen eine steigende Tendenz, während Hafer bei gutem Absatz zwischen 1 fl. 82 Kr. und 1 fl. 84 Kr. varirt; effektiver Weizen ist gut gefragt und notirt 82—84 Pf. per Ztr. 5 fl. 25—45 Kr. In Mais haben wir wenig Vorrath und wird selber bis 3 fl. 50 Kr. per Ztr. bezahlt. Hirse, neue Waare, ziemlich verkehrt, zu 2 fl. 40—50 Kr. per Ztr.

r. S. Sula, 21. September. (Orig. Bericht.) Unser heutiger Wochenmarkt war nur schwach befahren und sind die Produzenten mit dem Ausgebote ihrer Frucht zurückhaltend und wer nicht verkaufen muß, verkauft auch nicht. Die Preise erlitten eine kleine Steigerung und notiren wir: Weizen 4 fl. 60 Kr. bis 5 fl., Hafer 3 fl. 30—35 Kr., Gerste 2 fl. 60—70 Kr., Alles per 56 Kilo. Kolben-Mais wird auch schon ziemlich viel auf den Markt gebracht und je nach dem Sack mit 70—90 Kr. von den Konsumenten bezahlt. Seit zwei Tagen haben wir wohl helles Wetter, aber recht herbiliche Kühle und zeigt das Thermometer Morgens nicht mehr als 8 Grad R. über Null. Der Franziskaner ist voll bis an die Ufer und daher recht gut schiffbar.

L. Neu-Verbás, 21. September. (Orig. Bericht.) Wir hatten vergangene Woche, insbesondere aber seit Beginn dieser Woche, im Getreidegeschäft ein sehr reges Leben, und sind seit einigen Tagen mindestens 25—30,000 Wiener Zentner Getreide zugeführt worden. Der größte Theil hiedon war Hafer, der zu 3 fl. 25 Kr. bis 3 fl. 40 Kr. per Wiener Zentner flotten Absatz fand. Daß diese Preise im Verhältnis zu denen der oberen Plage überspannt sind, kommt daher, weil seit vielen Jahren unsere Station nicht derart von fremden Händlern überfüllt war, wie seit Beginn der Saison. Der Hafer kommt in ziemlich reinem Zustande, unser Weizen ist sehr verschiedenartig. Die bessere Gattung wiegt 81—82 Pf. effekt. Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen 5 fl. bis 5 fl. 20 Kr., Hafer 3 fl. 25 Kr. bis 3 fl. 35 Kr., Gerste 2 fl. 70 Kr. und Hirse 2 fl. per Wiener Zentner.

Budapest, Sonntag

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in feiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock

Eingang bei der Stiege. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

Frankenkrankheiten

9521

Für nur fl. 4.50 kr. Oe. W. bekommt man meine erste österr. preisgekürzte Exporthalle,

bestehend aus folgenden Waaren-Massen: 12 St. Gesundheitskaffee, die immer weiß bleiben, eine emailirte große Tasse mit Goldblumen, 12 St. edle aromatische Kräuterseife, 1 Auckdoe aus Ebenholz, mit Säböl zum Sperren; 1 Paar Wiener Bronze-Leuchter mit Figuren, 6 Wasserfaßchen von Britanniametall, eine gutgehende reich vergoldete Zimmervase zum Aufhängen (mit Garantiechein), 1 Paar gute und sehr amerikanische Patent-Stiefelchen von Kalbsleder für Herren und Damen nach Maß. — Alles zusammen kostet nur fl. Oe. W. 4.50, so lange der Vorrath reicht. Zu beziehen gegen Nachnahme aus

Müller's Exporthaus,

Wien, Praterstraße 43. 9687

Buchhaltung

und kaufm. Rechnen für jeden Geschäftszweig lehre ich, ohne Honorar im Vorhinein nach 22 jähriger prakt. Methode in ganz kurzer Zeit mit bestem Erfolge. Wenig Bemittelte werden berücksichtigt.

Kaufleute und Gewerbsleute,

welche ihre Bücher selbst gefehrmäßig führen wollen, erlernen dies in einigen Tagen und erhalten die zu ihrem Geschäft nötigen Bücher von mir ohne Nachzahlung, welche sie sodann unter meiner Aufsicht und strengster Discretion zur weiteren alleinigen Fortführung selbst bei mir einrichten. Dankbriefe hoher Persönlichkeiten auf Verlangen franco. 9490

Prof. S. Mayer,

Leopold-Stadt, Promenadegasse 8, Pest.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBK,

prakt. Arzt.

Ordinet v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.

Wohnt Pest, Satbanergasse Nr. 16, 2. Stock.

Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Die Namen werden belorgt.

9520

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest Zweitadiegasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gehindert. 9522

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

The Neuchatel Asphalte Company

(Limited),

Thonethof, Budapest, Konzessionärin der Asphalt Gruben des

Val de Travers (Schweiz),

übernimmt die Herstellung von jeder Art

Asphalt - Pflasterungen

mit Natur-Asphalt

zu den billigsten Preisen. — Für solche Arbeit wird garantiert. 9452

Weltausstellung 1873. Verdienst-Medaille

Münz Mór,

BUDAPEST, DOROTHEAGASSE Nr. 6 empfindet neueste 9423

Brantausstattungen

nach Ausstellungs-Muster in 4 Gruppen.

Ausstattungsgruppen	1. Sorte 172 fl. enthält	2. Sorte 338 fl. enthält	3. Sorte 583 fl. enthält	4. Sorte 1000 fl. enthält
Damen-Hemden	12	18	24	36
Corsetten	9	12	12	18
Röcke	6	12	12	18
Beinkleider	6	12	12	18
Taschentücher	12	24	36	48
Strümpfe	12	24	24	36
Leintücher	6	18	24	36
Pöster	18	24	30	36
Deckenleintücher	6	6	8	12
Tischtücher	4	6	8	12
Servietten	12	24	36	48
Handtücher	12	24	36	48
Abwischtücher	12	12	24	36
Schleppröcke	1	1	2	2
Frisier-Mantel	—	3	3	3
Kaffeetücher	—	3	3	3
Dessert-Servietten	—	18	18	24
Piqué-Decken	—	—	2	2
Möbeltücher	—	—	24	24
12er Garnitur	—	—	—	1

Größte Auswahl in Ausstattungen für neugeborene Kinder 1. Sorte fl. 43, 2. Sorte 95, 3. Sorte fl. 192.

Sämmtliche Braut- und Kinder-Ausstattungen sind aus reinem Leinen der besten Qualität, immer die Feinheit der Preise entsprechend, mit prachtvoller Färbung und solider Arbeit verfertigt. Die Reglig-Wäsche aus feinstem englischen Gifflon und Ramol und Barchent mit gestickten Streifen, die feineren mit prachtvoller Stickerei und Spitzen versehen. Für Echtheit wird garantiert.

Damen - Barchent-Wäsche.

Englische Winter-Unterleichen und Hosen, Socken, Strümpfe für Herren und Damen zu staunend billigen herabgesetzten Preisen.

Herrenwäsche

in reichster Auswahl, Herrenhemden aus Gerton englische Perfekte-Dyford und Zephyr, neueste Muster, schöne Färbung fl. 2, 2.50, 3, 4. Aus feinstem weissen englischen Gifflon, mit altem Brust oder Säumchen, aus Hamburger Leinen mit feiner Handarbeit zu jedem beliebigen Preise. Preis-Courante und Probeblätter werden auf Verlangen franco eingesendet.

Gummi!

Beizeinlagen, Klystier, Mutter- spritzen, Reize-Nachtgeschirre, Luftpolster Saugflaschen, Inhalations-Apparate, Krampfadernstrümpfe, Fischblasen, Periodentastichen, Katheter Suspensorien, Urinalhalter, Bruchbänder, Bienen Spiel- waaren, Regenmäntel, für technische Zwecke Schlauche, Verdichtungs-Platten, Schnüre etc. liefert

N. J. Schmeidler,

Centrale: Wien, 7. Bezirk Stiflgasse Nr. 19, Filialgeschäft: Kohlmarkt Nr. 5. 9561 Gummi-Elasticum Guttaperchawaren-Fabrik-Niederlage

Bestes Mittel gegen Ausfallen der Haare.

Römischer Haarbasam

9541

Nur allein echt in der Apotheke von Josef v. Török in Budapest. Preis 1 Flasche 80 Kr.

Inhaber mehrerer

Auszeichnungen.



Geheime KRANKHEITEN jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Satbaner- u. Neuweltgasse), 1. Et. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorarliche Briefe werden entprochen mit Aufwendung der Medicamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. 9519 Preis 2 fl. 50 Kr.

EIN KRIEG

Ist es zu nennen, der zwischen den an die Trefffähigkeit der Instruktionen des Professors der Mathematik Rudolf v. Orlics, Berlin, SW., Wilhelmstraße 127, Glaubenden und den daran Zweifelnden ausgebrochen ist. Man kann sich nicht besser davon überführen, auf wessen Seite das Recht ist, als wenn man nach der vielberühmten Orlics'schen Instruktionen spielt, so wie ich es gethan, und in Folge des Ferngewinnes den ich danach erzielte, aus dem Lager der Ungläubigen in das der Gläubigen u. Dankbaren übergeht.

ANFRAGEN

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der Professor der Mathematik Rudolf v. Orlics in Berlin, Wilhelmstraße 127, bereitwilligst sofort und gratis! Wien, 9568 Laurenz Gir, Schuhmacher.

Möbel-Bazar,

früher alte Postgasse, jetzt Deatgasse 5, 1. Stock.

Wir empfehlen unser neues Verkaufs-Lokal, bestehend aus 15 bazarmäßig eingerichteten Salons in Holzmöbeln und Stuhlgarnituren zu konvenablen Preisen.

Illustrirte Preis-Courante versenden auf Verlangen gratis. Achtungsvoll 9365

Dypodi & Ellenberger.

Das seit Jahren bestehende, bestrenommirte

Herrenkleider-Etablissement

POLLAK MORITZ,

Budapest, V., Göttergasse Nr. 5,

im Ung. Boden-Kredit-Institut's Gebäude, empfiehlt sich in der heranahenden Herbstsaison zur Anfertigung von allen Gattungen Herrenkleidern nach neuester Färbung zu den möglichst billigsten Preisen. 9612

Auch sind daselbst die feinsten In- und Ausländer Stoffe in großer Auswahl stets am Lager. Um zahlreichen Zuspruch bittet

9612 Hochachtungsvoll

Pollak Moritz.

Goeden ist erschienen das in seiner Art ausfährlichste Werk: Die geschwächte

Manneskraft,

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten

J. Weiß,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es cirkuliren und werden viele ähnliche Broschüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vprzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Lieft man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundfäße basirtes Heilverfahren demselben beizufügen.

Dieses Werk, welchem behufs näherer Bekanntheit zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hantarschlagen, Harnbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. Et. — Preis 2 fl. 50 Kr.

Wiss.

Möbel - Bazar,

alte Postgasse Nr. 3, 9626 werden solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel neuester Färbung zu überraschend billigen Preisen verkauft.